Schöningh

EinFach Deutsch

Unterrichtsmodell

Wolfgang Herrndorf

Tschick

Schöningh

EinFach Deutsch

Unterrichtsmodell

Wolfgang Herrndorf

Tschick

Von
Alexandra Wölke

Herausgegeben von
Johannes Diekhans

Bildnachweis:

S. 9: © Carl Brunn – **S.55:** © picture-alliance/United Archives/IFTN – **S. 56:** © picture-alliance – **S. 61:** akg-images/bilwissedition – **S. 62:** © action press/PUBLIC ADDRESS – **S. 72:** © Thomas Renz – Fotolia.com; © picture-alliance/dpa; © runzelkorn – Fotolia.com – **S. 73:** © lightpoet – Fotolia.com; © Frank Merfort – Fotolia.com; © Yuriy Mazur – Fotolia.com – **S. 74:** © picture-alliance/ZB/euroluftbild.de; © 5im0n – Fotolia.com; © Almgren – Fotolia.com – **S. 84:** © Matthias Haupt – **S. 93:** © picture-alliance/dpa – **S. 99:** © Isolde Ohlbaum/laif – **S. 102:** © Mathias Mainholz

© 2014 Bildungshaus Schulbuchverlage
Westermann Schroedel Diesterweg Schöningh Winklers GmbH
Braunschweig, Paderborn, Darmstadt

www.schoeningh-schulbuch.de
Schöningh Verlag, Jühenplatz 1–3, 33098 Paderborn

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.
Hinweis zu § 52a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung gescannt und in ein Netzwerk gestellt werden.
Das gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen.

Auf verschiedenen Seiten dieses Buches befinden sich Verweise (Links) auf Internetadressen. Haftungshinweis: Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle wird die Haftung für die Inhalte der externen Seiten ausgeschlossen. Für den Inhalt dieser externen Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Sollten Sie dabei auf kostenpflichtige, illegale oder anstößige Inhalte treffen, so bedauern wir dies ausdrücklich und bitten Sie, uns umgehend per E-Mail davon in Kenntnis zu setzen, damit beim Nachdruck der Verweis gelöscht wird.

Druck 6 5 4 3 / Jahr 2017 16 15 14
Die letzte Zahl bezeichnet das Jahr dieses Druckes.

Umschlaggestaltung: Jennifer Kirchhof
Druck und Bindung: westermann druck GmbH, Braunschweig

ISBN 978-3-14-022583-0

Baustein 1: Die Frage des Einstiegs (S. 24–38 im Modell)			
1.1	Die ersten vier Kapitel als Rahmenhandlung und Exposition	Kapitel 1–4	Textananlyse Arbeitsblatt 1
1.2	Warnung oder Empfehlung? – Gespräche im Buchladen	Gesamter Text	Schreibauftrag Szenisches Spiel Analyse der Sprache Arbeitsblatt 2
1.3	Der Titel	Gesamter Text	Ideenstern
1.4	Das Figurentableau	Gesamter Text	Textanalyse Schaubild

Baustein 2: Maik Klingenberg – Ich-Erzähler und Hauptfigur (S. 39–62 im Modell)			
2.1	Maik „Psycho" Klingenberg und die Schule	Kapitel 6–8	Bildanalyse Textanalyse Schreibauftrag Szenisches Spiel Arbeitsblatt 3 Arbeitsblatt 4
2.2	Der neue Mitschüler Andrej Tschichatschow – Ein „Asi"?	Kapitel 9–11	Textanalyse
2.3	Die Klingenbergs – Ein Fall für das Jugendamt?	Gesamter Text	Textanalyse Schreibauftrag Literarische Charakterisierung Arbeitsblatt 5 Arbeitsblatt 6
2.4	Gesichter der Jugend – Das Bild vom jungen Hamsun	Gesamter Text	Schreibauftrag Arbeitsblatt 7
2.5	„Kaputt" – ein Songtext als Parallele zur Romanhandlung	Gesamter Text	Textanalyse, Textvergleich Arbeitsblatt 8

Baustein 3: Die Reise – Aufbruch ins Ungewisse (S. 63–75 im Modell)			
3.1	Der Aufbruch: Beginn einer Reise ins Unbekannte	Kapitel 18–19	Mündliche Auseinandersetzung mit Zitaten Textanalyse Arbeitsblatt 9
3.2	Stationen der Reise – Eine Wegstrecke und ein Reisetagebuch	Kapitel 21–45	Bildbetrachtungen Rekonstruktion der Erzählchronologie Schreibaufträge Arbeitsblatt 10
3.3	„Es war wirklich Wahnsinn" – Die Entdeckung des Universums als Trost angesichts der Vergänglichkeit	Kapitel 23	Textanalyse
3.4	„Es waren tolle, spinnerte Leute" – Friedemanns Familie als positiver Entwurf eines gelungenen Zusammenlebens	Kapitel 25	Schreibauftrag Arbeitsblatt 11

Baustein 4: Isa (S. 76–85 im Modell)			
4.1	Ein Mädchen mit vielen guten Eigenschaften oder „voll asi"? – Charakterisierung der Figur der Isa Schmidt	Kapitel 29–34	Textanalyse Schreibauftrag
4.2	Die Dreiecksbeziehung Maik – Tschick – Isa: Standbilder bauen	Kapitel 29–34	Standbildbauen Schreibaufträge Arbeitsblatt 12
4.3	Wiederbegegnung in 50 Jahren – Eine Fortsetzung der Geschichte in ferner Zukunft		Schreibauftrag

Baustein 5: Die Rückkehr in die Normalität und Maiks innerer Wandel (S. 86–93 im Modell)			
5.1	Maik – nach der Reise ein anderer Mensch? Über den inneren Wandel der Hauptperson	Kapitel 45–47	Textanalyse
5.2	Jugenddelinquenz und die Frage nach der gesellschaftlichen Integration als Themen des Romans	Gesamter Text	Schreibauftrag
5.3	„der beste Sommer von allen" – Das Ende des Romans	Kapitel 49	Schreibauftrag Szenisches Spiel Textanalyse
5.4	„Er wollte nach London" – Ein Song von Udo Lindenberg	Gesamter Text	Schreibauftrag Szenisches Spiel Arbeitsblatt 13

Baustein 6: Über den Text hinaus – Autor, Entstehungsbedingungen und Rezeption (S. 94–106 im Modell)			
6.1	Der Autor: Wolfgang Herrndorf		Textarbeit Arbeitsblatt 14 Arbeitsblatt 15
6.2	„zauberisch und superporno" – Der Roman in der Kritik		Textarbeit Referat Textvergleich Arbeitsblatt 16
6.3	„Tschick" auf der Bühne	Exemplarische Auszüge aus verschiedenen Kapiteln	Schreibauftrag Szenisches Spiel

Vorwort

Der vorliegende Band ist Teil einer Reihe, die Lehrerinnen und Lehrern erprobte und an den Bedürfnissen der Schulpraxis orientierte Unterrichtsmodelle zu ausgewählten Ganzschriften und weiteren relevanten Themen des Faches Deutsch bietet.
Im Mittelpunkt der Modelle stehen Bausteine, die jeweils thematische Schwerpunkte mit entsprechenden Untergliederungen beinhalten.
In übersichtlich gestalteter Form erhält der Benutzer/die Benutzerin zunächst einen Überblick zu den im Modell ausführlich behandelten Bausteinen.

Es folgen:

- Hinweise zu den Handlungsträgern
- Zusammenfassung des Inhalts und der Handlungsstruktur
- Vorüberlegungen zum Einsatz des Buches im Unterricht
- Hinweise zur Konzeption des Modells
- ausführliche Darstellung der einzelnen Bausteine
- Zusatzmaterialien

Ein besonderes Merkmal der Unterrichtsmodelle ist die Praxisorientierung. Enthalten sind kopierfähige Arbeitsblätter, Vorschläge für Klassen- und Kursarbeiten, Tafelbilder, konkrete Arbeitsaufträge, Projektvorschläge. Handlungsorientierte Methoden sind in gleicher Weise berücksichtigt wie eher traditionelle Verfahren der Texterschließung und -bearbeitung.
Das Bausteinprinzip ermöglicht es dabei den Benutzern, Unterrichtsreihen in unterschiedlicher Weise und mit unterschiedlichen thematischen Akzentuierungen zu konzipieren. Auf diese Weise erleichtern die Modelle die Unterrichtsvorbereitung und tragen zu einer Entlastung der Benutzer bei.

Das vorliegende Modell bezieht sich auf folgende Textausgabe:
Wolfgang Herrndorf: Tschick. Reinbek bei Hamburg. Rowohlt Taschenbuch Verlag,
ISBN: 978-3-499-25635-6

Arbeitsfrage

Einzelarbeit

Partnerarbeit

Gruppenarbeit

Unterrichts-gespräch

Schreibauftrag

szenisches Spiel, Rollenspiel

Mal- und Zeichenauftrag

Bastelauftrag

Projekt, offene Aufgabe

Vorwort

Der vorliegende Band ist Teil einer Reihe, die Lehrerinnen und Lehrern erprobte und an den Bedürfnissen der Schulpraxis orientierte Unterrichtsmodelle zu ausgewählten Ganzschriften und weiteren relevanten Themen des Faches Deutsch bietet.
Im Mittelpunkt der Modelle stehen Bausteine, die jeweils thematische Schwerpunkte mit entsprechenden Untergliederungen beinhalten.
In übersichtlich gestalteter Form erhält der Benutzer/die Benutzerin zunächst einen Überblick zu den im Modell ausführlich behandelten Bausteinen.

Es folgen:

- Hinweise zu den Handlungsträgern
- Zusammenfassung des Inhalts und der Handlungsstruktur
- Vorüberlegungen zum Einsatz des Buches im Unterricht
- Hinweise zur Konzeption des Modells
- ausführliche Darstellung der einzelnen Bausteine
- Zusatzmaterialien

Ein besonderes Merkmal der Unterrichtsmodelle ist die Praxisorientierung. Enthalten sind kopierfähige Arbeitsblätter, Vorschläge für Klassen- und Kursarbeiten, Tafelbilder, konkrete Arbeitsaufträge, Projektvorschläge. Handlungsorientierte Methoden sind in gleicher Weise berücksichtigt wie eher traditionelle Verfahren der Texterschließung und -bearbeitung.
Das Bausteinprinzip ermöglicht es dabei den Benutzern, Unterrichtsreihen in unterschiedlicher Weise und mit unterschiedlichen thematischen Akzentuierungen zu konzipieren. Auf diese Weise erleichtern die Modelle die Unterrichtsvorbereitung und tragen zu einer Entlastung der Benutzer bei.

Das vorliegende Modell bezieht sich auf folgende Textausgabe:
Wolfgang Herrndorf: Tschick. Reinbek bei Hamburg. Rowohlt Taschenbuch Verlag,
ISBN: 978-3-499-25635-6

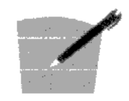
Arbeitsfrage

Einzelarbeit

Partnerarbeit

Gruppenarbeit

Unterrichts-gespräch


Schreibauftrag

szenisches Spiel, Rollenspiel

Mal- und Zeichenauftrag

Bastelauftrag

Projekt, offene Aufgabe

Inhaltsverzeichnis

1. **Personen** 10

2. **Die Handlung des Romans** 16

3. **Vorüberlegungen zum Einsatz des Romans im Unterricht** 20

4. **Konzeption des Unterrichtsmodells** 22

5. **Die thematischen Bausteine des Unterrichtsmodells** 24

Baustein 1: Die Frage des Einstiegs 24
1.1 Die ersten vier Kapitel als Rahmenhandlung und Exposition 24
1.2 Warnung oder Empfehlung? Gespräche im Buchladen 31
1.3 Der Titel 33
1.4 Das Figurentableau 34
Arbeitsblatt 1: Zum Aufbau und zur Sprache des Romans 36
Arbeitsblatt 2: Road-Novel? Heldenreise? – Zur Frage des literarischen Genres 38

Baustein 2: Maik Klingenberg: Ich-Erzähler und Hauptfigur 39
2.1 Maik „Psycho" Klingenberg und die Schule 39
2.2 Der neue Mitschüler Andrej Tschichatschow – Ein „Asi"? 45
2.3 Die Klingenbergs – Ein Fall für das Jugendamt? 48
2.4 Gesichter der Jugend – Das Bild vom jungen Hamsun 52
2.5 „Kaputt" (Wir sind Helden) – Ein Songtext als Parallele zur Romanhandlung 53
Arbeitsblatt 3: „Welcome to the dollhouse" – Ein Film von Todd Solondz über eine amerikanische Schülerin 55
Arbeitsblatt 4: Wolfgang Herrndorf: Eine Deutschstunde (Auszug aus dem Manuskript) 57
Arbeitsblatt 5: Die Akte Klingenberg 59
Arbeitsblatt 6: Eine literarische Charakterisierung verfassen – Tipps und Techniken 60
Arbeitsblatt 7: Gesichter der Jugend – Das Bild vom jungen Hamsun 61
Arbeitsblatt 8: Wir sind Helden: Kaputt 62

Baustein 3: Die Reise 63
3.1 Der Aufbruch: Beginn einer Reise ins Unbekannte 63
3.2 Stationen der Reise – Eine Wegstrecke und ein Reisetagebuch 65
3.3 „Es war wirklich Wahnsinn" – Die Entdeckung des Universums als Trost angesichts der Vergänglichkeit 66
3.4 „Es waren tolle, spinnerte Leute" – Friedemanns Familie als positiver Entwurf eines gelungenen Zusammenlebens 68
Arbeitsblatt 9: „Wenn einer eine Reise tut …" – Zitate zum Thema Reisen 70
Arbeitsblatt 10: Stationen der Reise – Ein Tagebuch 72
Arbeitsblatt 11: „Menschen in unserer Stadt" – Ein Interview mit Friedemann (12), Elisabeth, Florentine (9), Jonas (6) und ihrer Mutter 75

Baustein 4: Isa 76
4.1 Ein Mädchen mit vielen guten „Eigenschaften" oder „voll asi"? – Charakterisierung der Figur Isa Schmidt 76
4.2 Die Dreiecksbeziehung Tschick – Maik – Isa: Standbilder bauen 81
4.3 Wiederbegegnung in fünfzig Jahren – Eine Fortsetzung der Geschichte in ferner Zukunft 83
Arbeitsblatt 12: Tschick, Maik und Isa – Eine spannungsreiche Dreiecksbeziehung 84

Baustein 5: Die Rückkehr in die Normalität und Maiks innerer Wandel 86
5.1 Maik – nach der Reise ein anderer Mensch? Über den inneren Wandel der Hauptperson 86
5.2 Jugenddelinquenz und die Frage nach der gesellschaftlichen Integration als Themen des Romans 88
5.3 „der beste Sommer von allen" – Das Ende des Romans 90
5.4 „Er wollte nach London" – Ein Song von Udo Lindenberg 91
Arbeitsblatt 13: Udo Lindenberg: Er wollte nach London 93

Baustein 6: Über den Text hinaus – Autor, Entstehungsbedingungen und Rezeption 94
6.1 Der Autor: Wolfgang Herrndorf 94
6.2 „zauberisch und superporno" – Der Roman in der Kritik 95
6.3 „Tschick" auf der Bühne 97
Arbeitsblatt 14: Nachrufe auf Wolfgang Herrndorf 99
Arbeitsblatt 15: „Arbeit und Struktur" – Aus dem Internettagebuch des Autors 102
Arbeitsblatt 16: G. Seibt: Wolfgang Herrndorf: Tschick. Zauberisch und superporno 105

6. Zusatzmaterialien 107
Z1: Felicitas von Lovenberg: Wenn man all die Mühe sieht, kann man sich die Liebe denken (Rezension) 107
Z2: Gerrit Bartels: Buchkritik Wolfgang Herrndorf: Tschick (Rezension) 109
Z3: Michael Saager: Die Welt ist schlecht, oder etwa nicht? (Rezension) 110
Z4: Klassenarbeitsvorschläge 112
Z5: Bewertungsbogen zur Klassenarbeit 1 (Charakterisierung von Herrn Klingenberg) 113

Szene aus einer „Tschick"-Aufführung am Theater Aachen, 2013

„Claydermann klimperte, und dass er da so klimperte und dazu das eingedetschte Dach, Tschicks zerstörter Fuß und dass wir in einer hundert Stundenkilometer schnellen, fahrenden Müllkippe unterwegs waren, machte ein ganz seltsames Gefühl in mir. Es war ein euphorisches Gefühl, ein Gefühl der Unzerstörbarkeit. Kein Unfall, keine Behörde und kein physikalisches Gesetz konnten uns aufhalten. Wir waren unterwegs, und wir würden immer unterwegs sein, und wir sangen vor Begeisterung mit, soweit man bei dem Geklimper mitsingen konnte."

Aus: Wolfgang Herrndorf: Tschick. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, © 2010, S. 215f

Personen

Hauptfiguren

Maik Klingenberg

Der Achtklässler eines Gymnasiums in Berlin-Marzahn, Maik Klingenberg, ist der Ich-Erzähler und eine der Hauptfiguren des Romans. Er stammt aus einer vergleichsweise wohlhabenden Familie, in der es dennoch viele uneingestandene Probleme gibt. Sein Vater handelt mit Immobilien, die Klingenbergs wohnen in einem Haus mit großem Pool im Garten und zwei Hausangestellten und die Mutter geht regelmäßig Tennis spielen im Club. Die Eltern haben sich als Paar auseinandergelebt: Maiks Mutter ist Alkoholikerin und benötigt regelmäßig therapeutische Hilfe in einer Entzugsklinik, und der Vater hat eine sexuelle Affäre mit seiner jungen Kollegin Mona, für die er später seine Familie verlassen wird. Weil beide zu sehr mit sich und ihren Angelegenheiten beschäftigt sind, vernachlässigen sie ihren Sohn, welcher deshalb viel Zeit allein verbringen muss.
In der Schule gilt Maik als Außenseiter, der wenig von sich preisgibt und somit von den Klassenkameraden kaum Beachtung erfährt. Seit er heimlich in seine Mitschülerin Tatjana Cosic verliebt ist, macht ihm dies besonders zu schaffen, denn er bekommt keine Einladung zu ihrer groß angelegten Geburtstagsfeier, die am Beginn der Sommerferien stattfinden soll und für welche er bereits mit viel Mühe eine Zeichnung ihrer Lieblingssängerin Beyoncé angefertigt hat.
Maiks Isolation wird erst durch das Auftauchen eines neuen Mitschülers, eines Russen namens Andrej Tschichatschow, durchbrochen. Obwohl er diesen aufgrund seines unangepassten Verhaltens und seines offenbar geringen sozialen Status' zunächst ablehnt, gelingt es Tschick, wie er von seinen Mitschülern der Einfachheit halber genannt wird, Maik aus der Reserve zu locken und ihn zu einer Reise in einem gestohlenen Auto zu überreden. Die dabei gewonnenen Erlebnisse und Begegnungen verändern den zurückgezogenen Maik, der sich nun mehr und mehr öffnet und zugleich eingefahrene Denk- und Urteilsschemata überwindet. So begeht Maik mit Tschick auf der Fahrt zwar eine ganze Reihe an Straftaten, wird von der Polizei verfolgt und in einen Unfall verwickelt, findet aber angesichts vieler ungewöhnlicher Begegnungen zum Glauben an die Freundlichkeit der Welt und der Menschen. Am Ende des mit Abenteuern angefüllten Sommers ist aus ihm ein Junge geworden, der seinem Vater trotz dessen Drohungen und Gewaltausbrüchen die Stirn bietet und unverbrüchlich an der nunmehr innigen Freundschaft zu Tschick festhält, auch wenn ihm dies Unannehmlichkeiten einbringen könnte.

Tschick/Andrej Tschichatschow

Andrej Tschichatschow, der in der Schule nur „Tschick" genannt wird, stammt nach eigenen Aussagen aus einer Familie „jüdischer Zigeuner" aus dem russischen Rostow. In Deutschland lebt er in äußerster Armut, ohne Krankenversicherungsschutz und auf engem Wohnraum zusammen mit seinem Bruder, mit dem er bereits einige Straftaten verübt hat, und weiteren Verwandten. Die Familie ist von der Abschiebung durch deutsche Behörden bedroht, wozu es jedoch zunächst nicht kommt.
Tschick kommt nach einer angesichts seiner prekären sozialen Lage bemerkenswerten vierjährigen Bildungskarriere ans Gymnasium und in die Klasse von Maik. Dort fällt der immer in derselben Kleidung steckende Jugendliche neben seinen sehr wechselhaften Leistungen auch dadurch auf, dass er wiederholt betrunken in den Unterricht kommt und dabei einmal sogar bewusstlos vom Stuhl fällt. Seine Mitschüler lehnen ihn weitgehend ab, einige fürch-

ten sich sogar vor ihm, nachdem er einen von ihnen nach einer Beleidigung mit einigen geflüsterten Bemerkungen zum Verstummen gebracht hat.
Erst in der Kommunikation mit Maik, die Tschick immer wieder sucht, werden hinter dieser geheimnisvollen und verschlossenen Fassade seine eigentlichen Charakterzüge offenbar. Vor allem seine überbordende und ansteckende Fröhlichkeit, die auch von Maiks zunächst abweisenden Reaktionen nicht erschüttert werden kann, ist es, die ihm schließlich doch die Sympathie des Erzählers und des Lesers einbringen. Mit einer Einfühlungsgabe, die in gewissem Kontrast zu seiner derb-komischen Sprache steht, erkennt er an dem Portrait Beyoncés schnell Maiks Verliebtheit in Tatjana und überredet ihn, uneingeladen mit einem gestohlenen Auto auf ihrer Party aufzutauchen, um Eindruck zu schinden. Auf der sich anschließenden gemeinsamen Reise mit Maik erweist er sich als ein humorvoller und verlässlicher Freund, der neben jedem Spaß und jeder gemeinsam durchlebten Gefahr auch zu Gesprächen mit Tiefgang fähig ist.
Tschicks Menschenkenntnis und die Fähigkeit, sich selbst zurückzunehmen, zeigen sich besonders in seinem kameradschaftlichen Verhalten Maik gegenüber. Obwohl sich herausstellt, dass er selbst homosexuell ist und Interesse an Maik hegt, bestärkt er diesen in seiner neu aufkeimenden Zuneigung zu Isa Schmidt, die sie auf einer Müllkippe kennenlernen, weil er spürt, dass sie die Richtige für seinen Freund sein könnte. Mit einer Sprachtherapeutin, die ihm versehentlich einen Feuerlöscher auf den Fuß wirft und ihn damit schmerzhaft verletzt, ist er nur kurze Zeit später in ein begeistertes Gespräch über ihre berufliche Tätigkeit verwickelt und verschweigt ihren unrühmlichen Part in der Geschichte vor Gericht, um sie nicht zu belasten. Ähnlich solidarisch verhält er sich Maik gegenüber, indem er alle Schuld auf sich nimmt und ihn dadurch zu entlasten versucht.
Über das weitere Schicksal Tschicks, der nach dem Bekanntwerden des Autodiebstahls und weiterer Gesetzesverstöße in ein Heim überwiesen wird und zunächst keinen Kontakt zu Maik haben darf, wird der Leser im Unklaren gelassen.

Isa

Die Jugendliche Isa Schmidt lernen Maik und Tschick auf einer Müllkippe kennen, wobei unklar bleibt, was sie dort gesucht hat. Sie fällt sogleich durch ihre ausgesprochen vulgären Ausdrücke auf, mit denen sie die beiden Jungen beschimpft. Äußerlich wirkt Isa sehr schmutzig und riecht, als ob sie sich nur selten waschen könnte. Allerdings hat sie eine tolle Figur und ist, anders als die Mädchen, die Maik aus der Schule kennt, sehr durchtrainiert. Sie kann sehr schnell rennen und mit Steinen werfen und beeindruckt damit den Erzähler manches Mal. Auch ihr selbstverständlicher Umgang mit ihrem Körper, den sie nach einem Bad ohne jede Scham zeigt, ist für Maik ein Wesenszug, der ihn zunächst in große Verlegenheit bringt, zugleich aber auch fasziniert.
Hinter ihrer rauen Fassade kommt ein ausgesprochen hilfsbereites Wesen zum Vorschein, welches mit praktischer Veranlagung und Geschicklichkeit gepaart ist. Was die beiden Jungen nicht schaffen, gelingt darum Isa, und so findet sie den gesuchten Schlauch auf der Müllkippe und kann die Technik des Ansaugens von Flüssigkeiten, um diese zum Fließen zu bringen, anwenden.
Um ihre Herkunft und ihr Ziel macht Isa ein großes Geheimnis. Der Leser erfährt nicht, warum sie auf der Müllkippe war. Nachdem sie eine kurze Wegstrecke mit den Jungen gemeinsam gegangen ist, verlässt sie diese plötzlich, um sich einer Busreisegruppe anzuschließen.
Zwischen Isa und Maik deutet sich zaghaft eine Annäherung an, wobei sich beide hinsichtlich ihrer bisherigen Liebeserfahrungen und ihrer Offenheit grundsätzlich unterscheiden. Während Isa sogleich sexuellen Kontakt in Erwägung zieht, geht dies dem unerfahrenen Maik zu schnell und er würde lieber langsamer beginnen. Ob es jemals zu einer Liebesbeziehung kommen wird, bleibt offen. Zwar haben sich Maik, Tschick und Isa auf einer Berghütte das Versprechen eines Wiedersehens gegeben und Isa hat sogar brieflich Kontakt zu

Maik aufgenommen und ein Treffen vorgeschlagen, jedoch fühlt sich dieser noch immer zu seiner Mitschülerin Tatjana hingezogen. Tschicks Ratschlag, Isa vorzuziehen, weil diese im Gegensatz zu ihrer Konkurrentin „ein paar Eigenschaften hat" und nicht „doof" (S. 213) ist, lässt den Leser aufhorchen und macht ihn neugierig, was für ein Mensch mit welcher Geschichte sich hinter ihrer rauen Fassade tatsächlich verbirgt. Weil der Roman dies offen lässt, muss er sich auf seine eigene Fantasie verlassen.

Nebenfiguren

Frau Klingenberg (Maiks Mutter)

Maiks Mutter fühlt sich in der Ehe mit ihrem Mann unglücklich und es kommt sehr häufig zum Streit. Dabei mögen einerseits ihre Wertvorstellungen und andererseits ihre Alkoholsucht eine Rolle spielen. Anders als Herrn Klingenberg ist Maiks Mutter die Meinung anderer Menschen gleichgültig, und darum geht sie beispielsweise auch humorvoll und sehr offen mit ihrem Alkoholismus um, wenn sie beispielsweise im Tennisclub erzählt, sie werde einige Wochen auf die „Beautyfarm" (S. 28) gehen, dann aber offenbart, dass es sich hier um die Entzugsklinik handelt. Maik versteht zunächst nicht, warum sich die Eltern nicht trennen, sondern sich lieber weiter anschreien, glaubt dann jedoch herausgefunden zu haben, dass sie gern unglücklich sind. Erst als Maiks Vater vor Beginn des Prozesses seinen Sohn verprügelt und eine neue Wohnung mit seiner Geliebten aussucht, werden die tiefen Risse in der Fassade bürgerlicher Normalität offenbar. Dieser Eindruck wird vor Gericht dadurch noch bestätigt, dass Maiks familiäre Situation als schwierig und der Jugendliche selbst als verwahrlost dargestellt wird. Im betrunkenen Zustand wirft Frau Klingenberg schließlich aus Wut Einrichtungsgegenstände in den Pool, bevor sie selbst hineinspringt und mit ihrem Sohn förmlich eine Weile „untertaucht". Wie ihre Geschichte weitergeht, bleibt offen.

Herr Klingenberg (Maiks Vater)

Herr Klingenberg arbeitet in der Immobilienbranche und scheint beruflich zunächst sehr erfolgreich gewesen zu sein, wovon der Wohlstand der Familie zeugt. Die Klingenbergs können sich ein großes Haus mit einem Pool im Garten und zwei ausländische Hausangestellte leisten. Allerdings wird der finanziell sorglose Zustand durch ein gescheitertes Bauprojekt bedroht. Gegen die Bebauung der Fläche haben Naturschützer nach zähem Prozessieren erfolgreich Einspruch erhoben. Maiks Vater sah sich gezwungen, seinen Teil der Grundstücke zu verkaufen und hat sich überdies anschließend mit dem noch verbleibenden Geld an der Börse verspekuliert. Den Zorn über seine Situation äußert er in einer menschenverachtenden, rohen und vulgären Sprache, die bereits auf seine latente Gewaltbereitschaft hindeutet. Seinem Sohn Maik gegenüber verhält er sich ausgesprochen lieblos. Das Gespräch mit ihm sucht er offenbar nur, um ihn zu beschimpfen oder zu manipulieren, und behandelt ihn an keiner Stelle als ein gleichwertiges Gegenüber. So belügt er ihn zunächst durch seine Behauptung, er habe einen wichtigen Geschäftstermin in den Ferien, legt aber dann, als er von seiner jungen Geliebten Mona abgeholt wird, demonstrativ den Arm um ihre Hüfte.

Herrn Klingenberg kommt es sehr auf Äußerlichkeiten und auf die Reputation seiner Familie an. Deshalb macht er sich viel aus der Meinung gesellschaftlich angesehener Männer, während er auf Außenseiter wie Tschick und seine Familie herabblickt und glaubt, sie hätten ihr Elend verdient. Deshalb möchte er seinen Sohn dazu nötigen, vor Gericht einen Meineid zu begehen und Tschick einseitig als Alleinschuldigen zu belasten, auch wenn dies bedeutet,

dass dieser möglicherweise abgeschoben wird. Als Maik darauf besteht, die Wahrheit zu sagen, schlägt und tritt er seinen Sohn in blinder Wut. Ungefragt mischt er sich während der Gerichtsverhandlung ein, um doch noch seinen Willen durchzusetzen, und handelt sich damit endgültig Maiks Verachtung ein. Zuletzt entzieht er sich seiner Verantwortung für Frau und Sohn, indem er sich eine neue Wohnung ansieht, die er mit seiner jungen Geliebten beziehen will. Der Leser ist geneigt, dem Urteil des Erzählers zuzustimmen, wenn dieser kommentiert: „Mein Vater, der Idiot" (S. 235).

Die Lehrer am Gymnasium

Schürmann (Deutsch, 6. Klasse), Wagenbach (Geschichte), Wolkow (Sport), Strahl (Mathe), Kaltwasser (Deutsch)

Die Erfahrungen, die Maik und Tschick in der Schule machen, sind wesentlich durch verschiedene Lehrerpersönlichkeiten geprägt, deren Darstellung in manchen Fällen mittels ironischer Überzeichnung eine grundsätzliche Kritik an Schule und Unterricht enthält. Von ihnen heben sich einige positiv gezeichnete Pädagogen, wie etwa der einstige Grundschullehrer und Erfinder eines speziellen Bumerangs, die Sprachtherapeutin sowie der Richter, Herr Burgmüller, kontrastiv ab.
Als Negativbeispiel eines Pädagogen kann der Deutschlehrer, Herr Schürmann, gelten. In der Klasse verschafft er sich zumeist kein Gehör, sodass die Schüler ungeniert ihre Handys ertönen lassen, ohne eine Sanktion befürchten zu müssen. Seine entsetzte Reaktion auf eine Reizwortgeschichte Maiks über die Erfahrungen seiner Mutter in der Entzugsklinik zeugen überdies von mangelnder Empathie. In seinem Unverständnis für die darin zum Ausdruck kommenden familiären Probleme einerseits und der humorvoll-ironischen Art, damit zu leben andererseits, beharrt er auf seinem Negativurteil über Maiks Aufsatz, ohne diesem die Gründe erklären zu können. Statt seine Bedenken an dem Text argumentativ einsichtig zu machen, wertet er den Inhalt, der für Maik nichts anderes als die Realität ist, durch aggressive Beschimpfungen ab. Maik kann danach nur verwirrt zurückbleiben.
Ambivalent fällt das Portrait des Geschichtslehrers Wagenbach aus. Er wird einerseits als ein Machtmensch beschrieben, der Spaß daran findet, die Jugendlichen zu demütigen und zu verspotten. Angesichts seiner Freude daran, die in Briefchen und SMS geäußerten Angelegenheiten und Sehnsüchte seiner Schüler vor der gesamten Klasse karikierend vorzutragen, vermutet Maik, er habe Schauspieler werden wollen, es habe aber „nur zum Arschloch gereicht" (S. 241). Andererseits hält ihn Maik auch für „nicht dumm" (S. 41), weshalb sein Unterricht „okay" ist und von den Schülern immer mit einer Mischung aus Angst und Interesse konzentriert verfolgt wird. Der Bildungsweg Tschicks von der Förderschule zum Gymnasium beeindruckt ihn und er verhält sich trotz seiner Verschlossenheit ihm gegenüber freundlich.
Der Sportlehrer Wolkow wird dagegen eher als ein harmloser, fußballbegeisterter Sonderling dargestellt, der seine Schüler kilometerweit joggen lässt. Dabei teilt er ihnen seine Bundesligaprognosen mit. Vom Mathematiklehrer Strahl erfährt der Leser, dass er in Maiks Augen „endgestört" (S. 50) ist und so gut wie niemals sehr gute Noten verteilt. Allerdings reagiert er angesichts einer verweigerten Leistung bei der Überprüfung ehrlich besorgt um Tschicks Aussichten, sich an der Schule zu halten, und bittet ihn, sich von einem Mitschüler helfen zu lassen. Auch sein Lob als Reaktion auf bessere Leistungen und sein Versuch, den neuen Schüler zu integrieren, zeugen von Verantwortungsbewusstsein, zumal dieser ihm einmal betrunken vor die Füße gefallen ist. Der aktuelle Deutschlehrer Kaltwasser ist für Maik am wenigsten durchschaubar. Über ihn wissen die Schüler wenig, zumal er sich aller Bemerkungen enthält, die über den Unterricht hinausgehen. Bei ihm geht es in den Stunden „superkorrekt" (S. 53) zu, wovon auch seine abwartende Reaktion auf eine sehr eigenwillige Interpretation Tschicks einer Brecht-Parabel (vgl. S. 55) zeugt.

Für Maik sind es daher nicht seine Lehrer am Gymnasium, die ihm Wichtiges vermitteln, sondern andere Menschen. Insbesondere Tschick, seine Reisebegegnungen und zuletzt der Richter Burgmüller vermitteln dem Heranwachsenden Einsichten, die ihn verändern, oder geben Ratschläge, die er annehmen kann.

Die Begegnungen auf der Reise

Die Familie von Friedemann

Friedemann ist ein Junge, den Maik und Tschick auf der Suche nach einem Supermarkt in einem kleinen Dorf treffen. Auf ihre Frage danach kann er ihnen nicht antworten, weil seine Familie sich offenbar dem gängigen Konsumverhalten verweigert und in einem alternativen kleinen Laden mit dem aussagekräftigen Namen „Froehlich" (S. 127) einkauft. Wie seine vier Geschwister und seine Mutter hat er auffällig große Augen, ist überschlank und wirkt trotz seiner Seltsamkeit aufgeweckt und interessiert. Die Mutter achtet in ihrer Erziehung auf Rituale wie gemeinsame Mahlzeiten sowie auf die Vermittlung einer soliden Allgemeinbildung. Zur Motivation ihrer Kinder überlegt sie sich beispielsweise Quizfragen zu verschiedenen Themengebieten, deren erfolgreiche Beantwortung sie mit der Verteilung unterschiedlich großer Nachtischschälchen verknüpft. Es zeigt sich, dass die Adressaten voller Eifer und Begeisterung bei der Sache sind und über einen großen Wissensschatz verfügen. Tschicks Urteil über die Familie fällt ausgesprochen positiv aus, wenn er sie als „tolle Leute" (S. 134) betitelt, gleichzeitig aber auch nicht leugnet, wie sonderbar er ihr Verhalten findet. Dies mag vor allem damit zusammenhängen, dass das Familienleben in vielem eine Parallelwelt zum Alltag der Berliner Jugendlichen darstellt. Während er und Maik auf je eine andere Weise verwahrlost sind, kümmert sich diese Mutter intensiv um das Wohl ihrer Kinder und sogar noch um das der hungrigen fremden Gäste Maik und Tschick, die während des gemeinsamen Mittagessens eine funktionierende familiäre Gemeinschaft erleben.

Horst Fricke

Maik und Tschick lernen Horst Fricke insofern unter sehr ungewöhnlichen Umständen kennen, als dieser zur Abwehr der Eindringlinge mit einem Luftgewehr auf sie schießt. Er wohnt in einer heruntergekommenen Hütte in einer verlassenen Siedlung nahe einem stillgelegten Braunkohlebergwerk. Dort verliert er sich in der Erinnerung an frühere Zeiten, besonders an sein „Mädel" (S. 185), welches nach seiner Aussage aufgrund ihrer politischen Haltung von den Nationalsozialisten ermordet wurde. Er selbst sei im Strafbataillon eingesetzt worden und habe – obgleich selbst dem Kommunismus nahestehend – gegen Angehörige der sowjetischen Armee kämpfen müssen. Im Kampf, der nach dem Motto „Die oder ich" (S. 187) geführt worden sei, habe es keinen Platz für moralische Fragen gegeben. Das Abstumpfen und die Unempfindlichkeit scheint Horst Fricke als eine Art Souvenir aus dem Krieg bis in die Gegenwart mitgenommen zu haben, denn er hat keine Hemmungen, vor Tschick seine Rolle beim Töten der „Scheißrussen" (S. 186) in den buntesten Farben auszumalen. Auf der anderen Seite bietet er den Jungen sogleich fürsorglich eine Limonade an, fragt sie nach ihren Liebeserfahrungen und überreicht ihnen zuletzt ein geheimnisvolles Fläschchen mit unbekanntem Inhalt. Sein Fazit aus seiner abenteuerlichen und absurden Geschichte ist eine nihilistische Grundhaltung zum Leben: „Alles sinnlos. Auch die Liebe. Carpe diem." (S. 188) Dennoch stellt auch diese Reisebekanntschaft keinen einseitig negativen Charaktertypus dar, sondern eher einen alten Mann, der über dem Wahnsinn der Weltgeschichte selbst verrückt geworden ist.

Die Sprachtherapeutin

Die namentlich nicht näher bekannte Sprachtherapeutin begegnet den Jungen, nachdem diese mit dem gestohlenen Lada eine Böschung hinuntergefahren sind, sich mehrmals überschlagen haben und schließlich aus dem Auto, das auf dem Dach gelandet ist, herausgeklettert sind. Angesichts ihrer Körperstatur und im Zustand der Verwirrung glaubt Maik zunächst, ein Flusspferd breche sich durch das Unterholz Bahn, bemerkt dann aber schnell, dass es sich um eine etwas übereifrige Helferin mit einem Feuerlöscher in der Hand handelt. Vor Überraschung über die minderjährigen Fahrer lässt sie diesen auf Tschicks Fuß fallen, sodass er ärztliche Hilfe benötigt.
Ihre Entschlossenheit, ihren Fehler wieder gut zu machen, zeigt sich daran, dass sie Tschick einfach auf ihre Arme hebt und ihn in ihr Auto setzt, um ihn umgehend ins Krankenhaus zu bringen. Auch auf ihrer sich anschließenden gemeinsamen Fahrt, welche sie gefolgt von der Polizeistreife antreten, erweist sich die Frau als überaus freundlich und humorvoll. Ihren Beruf übt sie mit einer solchen Leidenschaft aus, dass sie Tschick sogleich, nachdem sie sein Interesse bemerkt hat, in logopädische Übungen verwickelt und ihm zeigen will, wie er seine Stimme verbessern kann. Als sie im Krankenhaus erfährt, dass er nicht versichert ist, ist sie sofort bereit, die Rechnung zu begleichen, und harrt noch stundenlang bei den beiden aus, weil Tschick nicht sofort behandelt werden kann.
Obwohl es ihr missfällt, dass es sich bei den beiden Ausreißern um Autodiebe handelt, verhält sie sich äußerst verständnisvoll und muss bei der Erzählung über einige Episoden der Fahrt wie ein junges Mädchen kichern. Dass sie im Herzen jung geblieben ist, zeigt sich auch an ihren humorvollen Kommentaren über ihre eigene Körperfülle (vgl. S. 194 f.) und ihrem Abschiedsgruß an Maik und Tschick: „Ihr seht aus wie Kartoffeln." (S. 201) Aus Dankbarkeit und Respekt ihr gegenüber verschweigen beide Delinquenten vor Gericht ihre Rolle bei der Flucht vor der Polizei, ohne sich zuvor darüber verständigt zu haben. Das solidarische Verhalten der Sprachtherapeutin ist sicher einer der Gründe für Maik, nach seiner Reise vorrangig das Gute im Menschen zu sehen.

Die Handlung des Romans

Die Handlung setzt unvermittelt damit ein, dass sich der jugendliche Ich-Erzähler Maik Klingenberg auf einer Polizeistation befindet und zu einem Unfall auf der Autobahn befragt wird, in den er maßgeblich verwickelt ist. Als er bewusstlos vom Stuhl fällt, wird er in ein Krankenhaus gebracht, wo seine Verletzung am Bein behandelt wird. Durch zahlreiche Andeutungen stellt sich der Leser Fragen, die erst fast gegen Ende des Romans, als Maik wieder bei seinen Eltern ist, beantwortet werden können. Der Aufbau des Romans basiert somit auf einer Rahmen- und einer Binnenhandlung.

Sodann wird chronologisch im Episodenstil weiter erzählt. Die Geschichte eines Sommers beginnt für Maik in Berlin-Marzahn, wo er mit seinen Eltern wohnt und zur Schule geht. Sein Schülerleben ist wesentlich durch seine Außenseiterrolle geprägt, was ihn vor allem deshalb noch mehr stört, da er sich in eine Mitschülerin namens Tatjana Cosic verliebt hat. Wie alle anderen in der Schule nimmt diese ihn jedoch überhaupt nicht wahr und lädt ihn darum zu ihrer groß angelegten Geburtstagsfeier nicht ein. Für den Jungen wiegt diese Ablehnung umso schwerer, als er mit viel Mühe als Geschenk eine aufwändige Zeichnung für sie angefertigt hat, die er aus Verzweiflung ein Stück einreißt. Seine Einsamkeit wird noch dadurch verschlimmert, dass ihn seine Eltern für zwei Wochen allein zu Hause lassen wollen: Die Mutter, eine Alkoholikerin, muss wieder einmal in die Entzugsklinik und der Vater verbringt mit seiner jungen Geliebten einen Urlaub, den er vor seinem Sohn als „Geschäftstermin" (S. 70) zu rechtfertigen sucht.

Diese aussichts- und trostlose Lage wird jäh durch die Bekanntschaft mit einem neuen Mitschüler durchbrochen, den Maik zuvor nur als äußerst unsympathisch wahrgenommen und deshalb gemieden hat. Bei Andrej Tschichatschow, genannt „Tschick", handelt es sich nach eigenen Angaben um einen „jüdischen Zigeuner" aus Russland. Als Neuankömmling in der Klasse hat er nähere Auskünfte zu seiner Person verweigert, sodass die Lehrer und Mitschüler nur spärlich etwas über sein „schweres Schicksal" (S. 52) und seine prekäre Lebens- und Wohnsituation erfahren. Umso auffälliger jedoch ist seine Angewohnheit, manchmal betrunken zur Schule zu kommen, weil dies zu schlechteren Leistungen sowie Aussetzern im Verhalten führt. Seine immer gleiche, billige Kleidung und die Plastiktüte, die er statt einer Schultasche verwendet, veranlassen sein schulisches Umfeld, in ihm einen „Asi" (S. 41) zu sehen und ihn nicht weiter zu beachten.

Am letzten Schultag und in der Folgezeit sucht Tschick die Nähe Maiks, der darauf zunächst äußerst abweisend reagiert. Von seinen Eltern und der vietnamesischen Putzhilfe, die er aus Verlegenheit über seine plötzliche Hausherren-Rolle weggeschickt hat, verlassen, kann Maik jedoch der Verlockung, durch den gut gelaunten Tschick aus der Tristesse seines Alltags auszubrechen, nicht widerstehen. Als dieser einmal mit einem gestohlenen Auto, einem Lada Niva, vorfährt, steigt er nach kurzem Zögern ein. Auf der Fahrt provoziert ihn Tschick, indem er ihn als homosexuell bezeichnet, woraufhin Maik ihm die Zeichnung für Tatjanas Geburtstag zeigt, um ihn vom Gegenteil zu überzeugen. Tschick reagiert wie ausgewechselt, denn er erkennt sofort, dass Maik wirklich verliebt ist. Anders als jener will er jedoch nicht nur in seiner Fantasie agieren, sondern etwas tun, um aufzufallen. Er überredet Maik, uneingeladen auf Tatjanas Party aufzutauchen, um das Bild doch noch abzugeben. Sie fahren mit dem Lada vor den Augen der verblüfften Partygäste vor und mit einer 180°-Drehung und quietschenden Reifen wieder davon. Dies wird nicht nur der Auftakt einer unvergesslichen Reise, sondern auch einer intensiven Freundschaft. Die beiden Minderjährigen packen allerlei Dinge in den Lada und brechen zu einer Reise in die Walachei zu Tschicks Großvater auf, ohne dazu mit einer Landkarte oder einem Handy ausgestattet zu sein.

Die Reise beginnt – wie es angesichts des Alters, der Desorientierung und der verwirrenden Gefühls- und Gedankenwelt der Protagonisten erwartet werden kann – ausgesprochen

holprig. Urkomisch wirkt beispielsweise schon die Idee Tschicks, sich Klebeband zur Simulierung eines Bärtchens ins Gesicht zu kleben und dadurch älter zu wirken. Nachdem die Ähnlichkeit mit dem Fußballer Kevin Kurányi auf diese Weise nicht herzustellen ist, einigen sich die beiden Jungen ausgerechnet auf ein Hitler-Bärtchen und erinnern den Leser damit nicht nur an dieser Stelle des Romans auf heiter-ironische Weise an das unselige Verhältnis zwischen Deutschland und der Sowjetunion während des Zweiten Weltkriegs. Maik und Tschick durchbrechen mit ihrer auf der Reise immer stärker wachsenden Freundschaft ethnische Grenzen und hartnäckige Vorurteile, die beide Gruppen auch in der Jetztzeit noch voneinander trennen.

Bevor es zu wichtigen Reisebegegnungen kommt, erleben die beiden Ausreißer auf ihrem Weg außerhalb stark befahrener Straßen in der freien Natur apokalyptische Wetterstürme und fühlen dabei im Innern Freiheit von allen Zwängen. Tschick bringt Maik das Fahren bei, nachdem er versucht hat, ihrer beider Namen fahrend in ein Weizenfeld zu schreiben. Eine Begegnung mit der Familie des Klassenkameraden Lutz Heckel in einer Bäckerei verläuft noch einmal glimpflich, weil beide behaupten, sie machten eine Radtour. Dennoch wächst die Angst davor, erkannt und verfolgt zu werden.

Auf einer Aussichtsplattform beobachtet Maik sich äußerlich vollkommen gleichende Rentner, die aus Bussen steigen, und fühlt sich deprimiert aufgrund des Gedankens an die Vergänglichkeit, die drohende Bedeutungslosigkeit und den Tod. Relativiert werden diese negativen Gedanken durch ein Gespräch mit Tschick über den Weltraum und die dort möglicherweise existierenden Welten und Wesen. Für beide hat der Gedanke an einen Planeten und dort lebende Weltrauminsekten, die sich ebenso wenig die Existenz von anderswo lebenden Menschen vorstellen können, wie dies umgekehrt der Fall ist, etwas Tröstliches, zumal sie sich selbst als in dieses Geheimnis Eingeweihte begreifen. Die beiden Jugendlichen entscheiden sich noch für einen Nummernschildwechsel, nachdem sie Polizisten auf dem weiter unten liegenden Parkplatz bemerkt haben. Die skurrile Begegnung mit einer Gruppe offenbar bessergestellter Radfahrer führt dem Leser auf ironische Weise eine Art Parallelwelt zu Maiks und Tschicks eigenem Reisehabitus vor Augen.

Zwar auch komisch, gleichzeitig aber von besonderer Bedeutung ist die Begegnung mit einem Jungen und seiner Familie in einem nahe gelegenen Dorf. Auf der Suche nach einem Supermarkt begegnen sie Friedemann, dessen Mutter sie sogleich zum Mittagessen einlädt, nachdem sie erfahren hat, dass beide der Hunger plagt. Ihrer sonderbaren Erscheinungsweise und ihren für die Berliner Jungen fremden Tischmanieren zum Trotz erweist sich die Familie als ein Musterbeispiel eines gut funktionierenden familiären Sozialsystems, das dem Leser die Erfahrungen und Werte aufzeigt, die Maik und Tschick in ihrem Alltag zu Hause vermissen.

Der Friede und Einklang mit der Umgebung währt nicht lange, denn nach einer Begegnung mit dem Dorfpolizisten und einer wilden Flucht – Maik auf dessen Fahrrad, Tschick mit dem Lada – gehen die beiden zunächst getrennte Wege. Nach einigem Nachdenken und vielen traurigen Befürchtungen um das vorzeitige Ende der Reise lässt Maik sich auf der Aussichtsplattform nieder und hofft, Tschick würde dies vermuten und ihn dort abholen. Erst am nächsten Tag gelingt das Wiedersehen, nachdem Tschick den Lada schwarz umgespritzt und mit neuen Kennzeichen versehen hat. Das nächste Problem jedoch lässt nicht lange auf sich warten: Dem Auto geht das Benzin aus, und die beiden Jugendlichen trauen sich nicht, vor den Augen der Öffentlichkeit zu tanken. Stattdessen reift der Plan, mithilfe eines Schlauches Benzin aus einem anderen Auto zu stehlen. Die Suche nach diesem Utensil treibt die beiden Jungen auf eine Müllkippe, auf der sie die Jugendliche Isa Schmidt treffen. Der erste Dialog, an dem vorrangig Tschick und Isa beteiligt sind, stellt einen Austausch gegenseitiger Beleidigungen dar. Allerdings hilft sie den Jungen, die Schläuche zu finden, und später, nachdem sie ihnen bis auf den Parkplatz und zum Lada heimlich gefolgt ist, auch noch, das Benzin aus dem Tank eines anderen Autos richtig anzusaugen, damit es in den vorgesehenen Behälter fließt. Als Gegenleistung verlangt sie, ein Stück mitgenommen zu werden.

Auf der Fahrt entdecken die drei Jugendlichen einen See, und weil Isa stark nach Müllkippe riecht, werfen sie sie kurzerhand ins Wasser. Ohne Zögern und Scheu entkleidet sich Isa und seift sich ein, womit sie den in sexueller Hinsicht unerfahrenen Maik in große Verlegenheit bringt. Es kommt zu einem Annäherungsversuch, als Tschick die beiden für kurze Zeit verlässt, um Brötchen zu holen, und Maik Isa auf deren Wunsch hin die Haare schneidet. Nach Tschicks Rückkehr erklettern die drei einen Berg, auf dem eine Holzhütte mit Schnitzereien von verschiedenen, z.T. bereits verstorbenen Wanderern Maik über den Tod nachdenken lässt. Die drei verabreden, sich in fünfzig Jahren dort oben wieder zu treffen. Unten am Pass fasst Isa plötzlich den Entschluss, die beiden Jungen zu verlassen und sich einer Reisegruppe in einem Bus anzuschließen, um ein nicht näher genanntes (Lebens-)Ziel zu erreichen.
Nunmehr wieder zu zweit, gelangen Maik und Tschick in ein stillgelegtes Braunkohlebergwerk, das in Maik aufgrund der Unwirtlichkeit und Menschenferne Assoziationen mit einer Mondlandschaft hervorruft. Das Dorf dahinter ist nur scheinbar verlassen, denn bald werden die beiden Eindringlinge von einem alten Mann beschossen. Nur widerwillig leisten sie seiner Einladung ins Innere seines Hauses Folge, wo er ihnen dann seine verwirrende Geschichte erzählt. Die Liebe seines Lebens, eine Kommunistin wie er selbst, habe er im Konzentrationslager der Nationalsozialisten verloren und sei dann selbst zum Kampf gegen die Sowjettruppen gezwungen worden. Obwohl er also politisch eine ähnliche Auffassung wie diese vertreten habe, sei die individuelle Moral durch die historischen Zwänge unterhöhlt worden und er sei zum Massenmörder geworden. Er überreicht den beiden noch ein geheimnisvolles Fläschchen mit einer übelriechenden Flüssigkeit mit der Versicherung, dies werde im Ernstfall ihr Leben retten, und verabschiedet sie. Kurz darauf geraten Maik und Tschick in eine fast aussichtslose Lage, als sie von einer Polizeistreife verfolgt werden und sodann gezwungen sind, einen Abhang hinunterzufahren. Sie überschlagen sich mehrmals mit dem Auto, welches auf dem Dach liegen bleibt.
Während beide noch uneinig sind, ob eine Flucht zu Fuß sinnvoll ist, werden sie von einer übergewichtigen Frau überrascht, die einen Feuerlöscher in der Hand hält. Offenbar hat sie erwartet, dass der Lada Feuer fangen würde, und als dies nicht geschieht und sie erfährt, dass die Jungen das Auto gestohlen haben, lässt sie vor Schreck den Feuerlöscher auf Tschicks Fuß fallen. Aus Reue bringt sie den Verletzten in ein Krankenhaus, unterhält sich während der Fahrt mit ihm über ihren Beruf – sie ist Sprachtherapeutin – und lässt dabei einige praktische Übungen einfließen, die Maik, der als Einziger die nahende Polizeistreife bemerkt, fast zur Verzweiflung bringen. Als Tschicks gebrochener Fuß eingegipst worden ist und die beiden traurig aus dem Fenster gucken, weil die Reise nun an ihr Ende gekommen zu sein scheint, entdecken sie den Lada, der wieder aufgerichtet wurde und in erreichbarer Nähe steht. Sie beschließen, die Fahrt fortzusetzen, und erreichen es tatsächlich, das Krankenhaus verlassen zu dürfen, nachdem sie behauptet haben, eine Tante hole sie ab. In Wirklichkeit haben sie jedoch anstelle der Tante mitten in der Nacht mit einem fremden, aber hilfsbereiten Mann telefoniert. Wieder im Lada sitzend, traut sich Maik zunächst nicht, die Fahrerrolle zu übernehmen, und es kommt stattdessen zu einem vertrauten Gespräch. Tschick versichert Maik, in ihm nicht den Langweiler zu sehen, als den er sich selbst bezeichnet, und verrät ihm darüber hinaus sein Geheimnis: Er ist homosexuell. Maik macht diese Offenheit Mut, und so fährt er dann doch los. Auf der Autobahn kommt es anschließend zum Unfall, als ein Schweinetransporter vor ihnen ins Schleudern gerät, umkippt und sie mit diesem kollidieren. Tschick flüchtet zu Fuß, während Maik von einem Polizisten auf die Wache mitgenommen wird. Was dort geschieht, ist bereits am Anfang erzählt worden, sodass die Handlung vom Leser an dieser Stelle ergänzt werden muss. Es schließt sich noch ein Epilog, in dem von Maiks Rückkehr in seine Welt erzählt wird, an.
Maiks Vater reagiert äußerst harsch auf die Eskapaden seines Sohnes. Zunächst will er ihn dazu zwingen, Tschick vor Gericht alle Schuld zu geben, und er verprügelt ihn, als sein Sohn sich weigert. Maiks Mutter hat, obwohl sie vollkommen entsetzt ist, dem nichts entgegenzusetzen, weil sie schon wieder unter Alkoholeinfluss steht.

Erst vor Gericht kommt es zu einem Wiedersehen mit Tschick, welcher inzwischen in einem Heim untergebracht ist und von dort aus keinen Kontakt zu seinen Freunden haben darf. Die Freunde fallen sich in die Arme und versuchen, mit ihrer Aussage jeweils den anderen sowie die Sprachtherapeutin zu entlasten. Das Urteil fällt, vor allem weil ein Gutachter die prekäre familiäre Lage beider Jungen betont, mild aus. Zurück in der Schule, bemerkt Tatjana die Schrammen in Maiks Gesicht und fragt mittels eines Briefchens, was geschehen sei. Der autoritäre Geschichtslehrer macht sich einen Spaß daraus, den Briefwechsel vorzulesen und die Jugendlichen dadurch zu blamieren, wird dann aber ausgebremst, als Maik von zwei Polizisten aus dem Unterricht geholt und befragt wird. Maiks Wunsch danach, mehr Beachtung, insbesondere von Tatjana, zu erfahren, hat sich somit auf eine merkwürdige Weise erfüllt. Überdies erreicht ihn ein Brief von Isa, in welchem sie ihm ein baldiges Treffen vorschlägt. Die Handlung des Romans endet damit, dass Maiks Mutter Möbel und Wertgegenstände in den Pool wirft, als sie erfährt, dass sich ihr Mann mit seiner Geliebten eine neue Wohnung ansehen will. Zuletzt fällt sie zusammen mit einem Ölgemälde in das Wasser. Maik folgt ihr auf einem Sessel sitzend.

Vorüberlegungen zum Einsatz des Romans im Unterricht

Für den Einsatz von Herrndorfs Roman als Schullektüre spricht zunächst einmal das außerordentliche Lesevergnügen, das er bereitet. Die begeisterten Reaktionen einer breiten Leserschaft mit völlig unterschiedlichen Voraussetzungen einerseits und der Literaturkritik andererseits lassen keinen Zweifel daran, dass „Tschick" nicht nur gut ankommt, sondern auch Tiefe und Intensität besitzt.

Der Aufbruch Maiks und Tschicks aus ihrem Alltag in einen fremden, wunderbaren Kosmos außerhalb der nur scheinbar für sie so festgefahrenen Wege öffnet die beiden für „die Freundlichkeit der Welt", was nicht nur ihnen, sondern auch dem Leser und dem Autor selbst „den Stecker zieht"[1] (Herrndorf: „Arbeit und Struktur", wolfgang-herrndorf.de, Aufruf: 10.9.2013). Inmitten gewaltiger Naturlandschaften und in der Begegnung mit vielen merkwürdigen, aber auch warmherzigen Menschen werden die beiden zu Freunden und verändern sich auf eine Weise, die ihnen helfen wird, bei ihrer Rückkehr in die problematische Normalität einen Teil dieses Zaubers zu bewahren.

Für die Schülerinnen und Schüler bietet der Roman mit seiner Thematik und seiner Sprache ein hohes Identifikationspotenzial, sodass eine entsprechende Lesebereitschaft erwartet werden kann. Hier gilt es anzusetzen, um die Tiefendimension und die Bezugspunkte, die der Stoff und die Gestaltung bieten, im Unterricht herauszuarbeiten.

Die Rahmenhandlung, die die Struktur des Romans prägt, kann ggf. genutzt werden, um die Schülerinnen und Schüler auf die Lektüre neugierig zu machen und ihre Erwartungen zur Sprache zu bringen. Dafür können die ersten Seiten (S. 7–20) zunächst gemeinsam gelesen werden. Erst nach einer darauf basierenden ersten Einheit (vgl. Baustein 1.1) folgt eine zusammenhängende Lektüre des Gesamttextes, für die etwa eine Woche Zeit zur Verfügung gestellt werden sollte.

Eine Methode, selbstständig an dem Roman zu arbeiten und den Unterrichtsprozess zu entlasten, stellt die Arbeit mit einem sogenannten „Lesetagebuch" dar. Es handelt sich dabei um ein „Buch über ein Buch", das die persönliche Auseinandersetzung mit dem Gelesenen spiegelt und dabei hilft, die Eindrücke auf motivationsfördernde Weise zu vertiefen. Die Schülerinnen und Schüler bekommen dazu vorab einen Katalog mit Aufgaben, die – etwa im Falle heterogener Lerngruppen – weiterhin untergliedert sein können in Wahl- und Pflichtaufgaben. Die Aufgaben sind dabei so konzipiert, dass die Lernenden daran ohne Hilfe durch die Lehrkraft arbeiten können, und beinhalten deshalb vor allem kreative Schreibaufgaben, Rechercheaufträge oder Aufgaben, in denen die Schülerinnen und Schüler ihre eigene Wertung zu einer bestimmten Fragestellung oder einem Ereignis formulieren können. Die Lesetagebücher können zum Ende der Beschäftigung mit dem Roman eingesammelt und als zusätzliche Leistung gewertet werden. Darüber hinaus haben sie die Funktion, in heterogenen Lerngruppen über den Unterricht hinaus nach Leistungs- und Interessenlage differenzierte Lernprozesse zu initiieren, sodass die Schülerinnen und Schüler individuell gefördert werden können. Im Folgenden werden einige Aufgabenstellungen, die sich für ein solches „Lesetagebuch" eignen, aufgelistet. Sie können auch Bestandteil des gemeinsamen Unterrichts sein und werden darum in den Bausteinen nochmals beschrieben:

- Das Reisetagebuch von Maik und Tschick (vgl. Baustein 3.2, Arbeitsblatt 10, S. 72ff.)
- Ein Bericht über die Familie von Friedemann (vgl. Baustein 3.3, Arbeitsblatt 11, S. 75)

[1] W. Herrndorf: Arbeit und Struktur. wolfgang-herrndorf.de

- Ein Text über ein Treffen zwischen Maik, Tschick und Isa in 50 Jahren (vgl. Baustein 4.3, S. 83)
- Die Fortsetzung von Tschicks Geschichte (vgl. Baustein 5.4, S. 91)
- Eine Episode aus dem Roman „Tschick" für eine Bühnenfassung umschreiben (vgl. Kapitel 6.3, S. 97)
- Eine Rezension für eine Schülerzeitung schreiben (vgl. Baustein 6.2, S. 95)

Weitere mögliche Aufgaben:

- Eine Recherche zu Bühnenfassungen des Romans „Tschick" durchführen
- Den Autor Wolfgang Herrndorf vorstellen (Materialen dazu befinden sich im Baustein 6.1, S. 94)
- Eine Buch- oder Filmvorstellung zu verwandten Themen mit einem anschließenden Vergleich:
  Bücher: z. B. Marc Twain, Die Abenteuer des Tom Sawyer und Huckleberry Finn; Jerome David Salinger, Der Fänger im Roggen; Benjamin Lebert, Crazy
  Filme: Knocking on heaven's door (Thomas Jahn, Til Schweiger); Nordsee ist Mordsee (Hark Bohm)

Klassenarbeitsvorschläge finden sich im **Zusatzmaterial 4**, S. 112.

Konzeption des Unterrichtsmodells

Bei dem Jugendroman „Tschick", einem überraschenden Verkaufserfolg des bis dahin weitgehend unbekannten Autors, handelt es sich um ein Werk, das zu lesen den Schülerinnen und Schülern mit großer Sicherheit viel Spaß machen wird. Hinter der Leichtigkeit und dem Witz, dem Tempo und der Abenteuerlichkeit, mit der die Geschichte erzählt ist, verbergen sich aber auch „ernste" Themen, die zu einer lohnenswerten inhaltlichen Auseinandersetzung herausfordern, welche für die Lernenden – persönlich wie auch im Hinblick auf die Erweiterung ihrer auf den Deutschunterricht bezogenen Kompetenzen – einen großen Gewinn darstellen können.
Das vorliegende Unterrichtsmodell zeigt Möglichkeiten auf, den Roman in erster Linie textimmanent zu erschließen. Dem Alter und Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler gemäß werden dabei neben analytischen Vorgehensweisen in besonderer Weise auch handlungs- und produktionsorientierte Methoden in den Blick genommen, um auf motivierende Art mit einer Gruppe an dem Text arbeiten und immer wieder Bezüge zur Lebenswelt der Lernenden herstellen zu können. Diskussionen über sie besonders betreffende Fragen und Probleme, etwa die Außenseiterproblematik, die Beziehung zwischen Kindern und ihren Eltern, das Thema Freundschaft und die erste Liebe sowie das Thema Jugenddelinquenz und Umgang mit Schuld, werden an vielen Stellen der Romanlektüre initiiert und können damit den Lernenden dabei helfen, diesbezüglich eigene Standpunkte zu entwickeln.

Im Rahmen des **Bausteins 1** werden verschiedene Möglichkeiten aufgezeigt, sich dem Roman, den handelnden Figuren sowie den Inhalten anzunähern. Die Lernenden erschließen dabei zudem die Aufbauprinzipien des Romans und befassen sich mit der Frage nach dem literarischen Genre.

Der **Baustein 2** beinhaltet Vorschläge zur Erschließung der Figur des Erzählers und seiner Situation in Schule und Elternhaus. An seiner Außenseiterrolle in der Schule wird dabei zugleich die dahinter stehende generelle soziale Problematik thematisiert, die auch für die heranwachsenden Leser relevant ist, auch wenn sie nicht selbst von Ausgrenzung und Isolation betroffen sind. Anhand eines Blog-Eintrags des Autors Wolfgang Herrndorf über ein Bild eines Jugendlichen, das ihn besonders beeindruckt hat und für ihn das Gesicht der Jugend repräsentiert, wird die Beschäftigung mit dem Thema abgeschlossen.

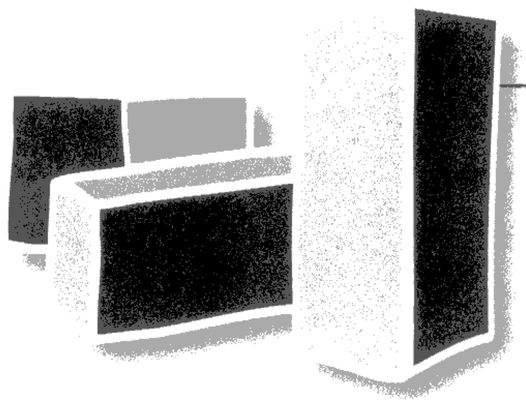
Baustein 3 ist dem Thema „Reisen" gewidmet und dient der Erschließung wichtiger Stationen auf der Fahrt, die Maik und Tschick gemeinsam unternehmen und während der sie zu Freunden fürs Leben werden. Ein Reisetagebuch dient der inhaltlichen Sicherung und hilft den Lernenden dabei, sich in dem temporeichen Teil der „Road-Novel" zu orientieren. Zugleich wird anhand exemplarischer Analysen sowie handlungs- und produktionsorientierter Verfahren deutlich, warum die Reise für Maik und Tschick zum Motor einer Entwicklung vom Kind zum Erwachsenen wird.

Im Rahmen des **Bausteins 4** befassen sich die Schülerinnen und Schüler mit der neuen Figur Isa Schmidt und damit zugleich mit der nun durch sie entstandenen Dreiecksbeziehung der jugendlichen Hauptfiguren. Thematisch geht es um die Erfahrung einer sich nur zart andeutenden ersten Liebe sowie der für Jugendliche typischen, noch tastenden Suche danach, wer man wirklich ist und wie weit man sich an die Erwartungen der Außenwelt anpassen will. Methodisch schulen die Lernenden dabei neben den Kompetenzen zur Charakterisierung einer literarischen Figur auch die Fähigkeiten, Leerstellen in literarischen Texten zu füllen und sich auf kreative Weise mit der Interaktion der handelnden Figuren zu befassen.

In **Baustein 5** geht es um das nun veränderte Leben der Hauptfigur nach dessen Flucht aus der Normalität und Langeweile des Alltags. Dabei ist zu zeigen, ob und in welcher Weise Maik nun nicht mehr derselbe ist wie zuvor und was er an Reife gewonnen hat. Die inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Strafprozess gegen die beiden jugendlichen Delinquenten soll dazu motivieren, generell über die Frage nach Schuld und deren Ursachen nachzudenken und dabei zu einem eigenen Urteil über deren Schwere zu kommen. Dabei soll überdies die Frage danach, wie mit Menschen umzugehen ist, die sich – von außen betrachtet – nicht in die Gesellschaft integrieren, gestellt und diskutiert werden.

Im **Baustein 6**, der voraussetzt, dass die rein textimmanente Erarbeitung abgeschlossen ist, werden Vorschläge zur Auseinandersetzung mit außertextlichen Bezügen zum Autor, zur Entstehungsgeschichte und zur Rezeption gemacht. Neben Materialien hierzu finden sich im Baustein auch Vorschläge für theaterpraktische Übungen, um den Roman „Tschick" bzw. Auszüge daraus gemeinsam in der Klasse zu inszenieren.

Die thematischen Bausteine des Unterrichtsmodells



Baustein 1

Die Frage des Einstiegs

In diesem Baustein werden verschiedene Möglichkeiten aufgezeigt, sich dem Inhalt und der Form des Romans anzunähern. Dabei wird der analytisch angelegte erste Zugriff auf zweifache Weise aufgezeigt: Einmal unter der Voraussetzung, dass die Lerngruppe den gesamten Text noch nicht kennt, und einmal unter der Bedingung einer vollständigen Textkenntnis. Die Klärung des Genres und sprachlich-formaler Besonderheiten kann auf handlungs- und produktionsorientierte Weise stattfinden, wobei zur intensiveren Weiterarbeit Sachinformationen in Form von Arbeitsblättern hinzugezogen werden können.

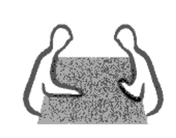
1.1 Die ersten vier Kapitel als Rahmenhandlung und Exposition

Der Roman besitzt eine Rahmenstruktur, d. h., er beginnt für den Leser unvermittelt mit einem Handlungsausschnitt, welcher kurz vor dem Ende angesiedelt ist. Maik befindet sich auf der Polizeiwache, nachdem die Jugendlichen mit dem gestohlenen Lada in einen verunglückten Schweinetransporter gefahren sind. Die Perspektive ist radikal auf das Bewusstsein des jugendlichen Erzählers beschränkt, sodass der Leser zunächst dessen Sinneswahrnehmungen und dann seine Gedanken nachvollzieht. Die Atmosphäre auf der Station ist geprägt vom „Geruch nach Blut und Kaffee" (S. 7). Der Ich-Erzähler sitzt, beschmiert von seinem eigenen und dem Blut der Schweine, die bei dem Unfall verletzt oder getötet worden sind, auf einem Stuhl. Noch weiß er nicht, dass er selbst eine Verletzung davongetragen hat, und verspürt zudem eine solche Angst und Beschämung, dass er in die Hose uriniert. Seine Gedanken verraten seine fast kindliche Naivität, denn er fragt sich, ob die Polizisten ihn nun gleich foltern würden, um ihm Informationen zu entreißen, und überlegt fieberhaft, ob es an dieser Stelle sinnvoll sein könnte, nach einem Anwalt zu verlangen, weil er dies so häufig in Filmen beobachtet hat. Anders als in solchen agieren die Polizisten aber sehr freundlich und erweisen sich darüber hinaus als etwas dümmlich, denn sie bemerken nicht, dass der Stecker ihrer Kaffeemaschine nicht mit dem Stromnetz verbunden ist und sie darum nicht läuft. Außerdem entgeht ihnen, dass Maik entgegen seiner Aussage doch verletzt ist und ärztliche Hilfe benötigt. Im Krankenhaus, in das der Junge sofort gebracht wird, nachdem er ohnmächtig vom Stuhl gefallen ist, kommt es deshalb zu einem Streit zwischen einem Polizeibeamten und dem behandelnden Arzt, der sogar argwöhnt, Maiks Kopfverletzung sei auf Schläge beim Verhör zurückzuführen.

Die auffallend vielen Fragen, die Maik sich stellt, sowie die fragmentarischen Andeutungen über das Gewesene zeigen, dass er sich in einem Zustand der Verwirrung befindet. Um sich zusammenhängend äußern zu können, ist er zu aufgeregt, und so springen seine Gedanken hin und her. Dies macht er erzählerisch durch eine Wendung an den Leser transparent („Ist das unklar, was ich da rede? Ja, tut mir leid. Ich versuch's später noch einmal", S. 8) und stellt damit zudem eine Beziehung zu den Adressaten seiner Geschichte her. Diese müssen sich noch etwas gedulden, bis sie verstehen können, warum er sich über den Verbleib des noch unbekannten Tschick Gedanken macht und was Tatjana Cosic damit zu tun hat, dass er nun auf der Wache sitzt. Ein weiterer Gedankensplitter wird durch den Geruch nach Linoleum ausgelöst und gilt seinem Dasein als Schüler eines Berliner Gymnasiums. Maik wird hier als typischer Achtklässler beschrieben, der die Anzeichen der Pubertät, insbesondere bei den Mädchen seiner Klasse, mit größerem Interesse verfolgt als den Schulunterricht.
Als er im Krankenhaus kurz erwacht, befindet er sich in einem dumpfen Bewusstseinszustand, kann zunächst nichts hören und auch noch nicht sprechen. Die Langsamkeit seines Denkens wird dem Leser durch die kleinschrittige Aneinanderreihung von Beobachtungen, sich daraus ergebenden Fragen und dazu passenden Antwortversuchen deutlich gemacht.
Kapitel drei und vier zeigen jeweils eine Begegnung mit dem Krankenhauspersonal. Während Maik Hanna, die Schwesternschülerin, ausgesprochen sympathisch findet, weil sie ihm Kosenamen gibt und ihn dennoch als Person sehr ernst nimmt, gelingt die Kommunikation mit dem Arzt nicht. Dieser will von Maik wissen, ob er von den Polizisten geschlagen worden sei. Weil er aber nicht offen spricht, sondern nur Andeutungen macht, versteht Maik lange nicht, worauf er hinaus will, und ist dann, als es ihm endlich aufgeht, peinlich berührt.
Die Rahmenhandlung hat expositorischen Charakter. Der Leser wird schrittweise an die Hauptperson (den Ich-Erzähler) und den Erzählstil herangeführt. Dieser wiederum zeichnet sich durch eine Sprache aus, die von jugendsprachlichen Ausdrücken und einer teilweise an die Sprechsprache angelehnten Grammatik durchsetzt ist und damit authentisch wirkt. Strukturell wird im Episodenstil erzählt, d. h., die zumeist kurzen Kapitel beinhalten jeweils einen anderen inhaltlichen Schwerpunkt. Sie sind z.T. dadurch locker aneinander gebunden, dass manchmal auf bereits Erzähltes zurückgegriffen oder auf etwas noch Kommendes vorausgedeutet wird. Andere Kapitel wirken jedoch in sich abgeschlossen und stehen damit für sich. Der Leser kann Maiks Geschichte gut folgen und wird förmlich auf die Reise mitgenommen, weil das Prinzip der zeitlichen Chronologie nur in der Rahmenhandlung aus Gründen der Spannungssteigerung durchbrochen wird.
Wenn der Roman noch nicht vollständig bekannt ist, können die ersten vier Kapitel mithilfe folgender Aufgaben in einer Art „(Vor-)Lesestunde" bearbeitet werden:

- *Lies die ersten vier Kapitel (S. 7–20) und notiere dabei stichwortartig deine Eindrücke. Was erfährst du über das Geschehen und die Orte? Aus wessen Sicht wird erzählt?*

- *Unterstreiche mit je einer anderen Farbe*
  - *die Passagen, in denen der Leser etwas über den Charakter des Erzählers erfährt.*
  - *eine Textpassage, die auf dich humorvoll-komisch wirkt.*



- *Formuliere Fragen, die du dir als Leser nun stellst, sowie Erwartungen an den weiteren Verlauf der Handlung.*

Es empfiehlt sich, den Lernenden zunächst in Partnerarbeit die Gelegenheit zu geben, sich über ihre ersten Leseeindrücke auszutauschen. Um sich der sprachlichen Gestaltung des Romans anzunähern und diese auf sich wirken zu lassen, ist es sinnvoll, dass die Schülerinnen und Schüler sich die von ihnen als humorvoll empfundene Passage gegenseitig vorlesen und sie kommentieren. Anschließend können die weiteren Ergebnisse in Form eines Tafelbildes festgehalten werden:

Der Erzählbeginn

Situation: Verhör auf der Polizeiwache, Behandlung im Krankenhaus
Erzählhaltung: Ich-Erzähler Maik Klingenberg, Beschränkung auf das von ihm Erlebte und auf seine Gedanken

Maik Klingenberg
- verunsicherter Vierzehnjähriger ohne den Beistand seiner Eltern
- Verwicklung in einen Autounfall
- Unsicherheit über Tschicks Verbleib
- Gefühle für Tatjana Cosic
- ironisch-humorvolle Sprache, angelehnt an das Erleben und Empfinden des Jungen
- Sympathie für die Schwesternschülerin Hanna
- Angst vor einer Blamage gegenüber den Erwachsenen (Polizist und Arzt)

Offene Fragen
- Warum ist Maik von der Polizei verhört worden? Wie kam es zu dem Unfall?
- Wer ist Tschick? Was hat es mit ihm auf sich?
- Welche Rolle spielt Tatjana Cosic?
- Wieso sind Maiks Eltern nicht da, um ihn im Krankenhaus zu besuchen?

➡ unvermittelter Beginn und Vorausdeutungen wecken Neugier auf das Kommende
➡ Hinführung zur Person des Erzählers, zum Ort und zur Handlung (Exposition)

Vertiefend kann es im Unterrichtsgespräch um folgende Fragen gehen:

- *Der erste Leseeindruck setzt in eurer Fantasie bestimmte Bilder frei. Wie stellt ihr euch den Erzähler Maik vor? Wenn er euer Mitschüler wäre: Wäre er euch sympathisch?*
- *Ihr habt Maik im Gespräch mit den Polizisten, der Krankenschwester Hanna und dem Arzt erlebt. Wie sind diese Gespräche jeweils verlaufen? Woran könnte es liegen, dass Maik manche dieser Gespräche als positiv und andere als peinlich und schlecht empfindet?*
- *Stellt Vermutungen auf, was in der Vorgeschichte passiert sein könnte.*

Haben die Schülerinnen und Schüler den gesamten Roman schon gelesen, bietet sich eine etwas intensivere Behandlung der ersten vier Kapitel an. Besonders kann dabei der expositorische Charakter in den Blick genommen werden. Die Schüler können danach fragen, welche Themen, Motive, Charaktereigenschaften, die später näher entfaltet werden, hier bereits angelegt sind.
Dazu bietet sich eine Gruppenarbeit an, in deren Rahmen die Schülerinnen und Schüler textnah zunächst die Handlungsgrundlegung erschließen.[1] Die Lernenden bekommen folgende Aufgabe:

- *Lest das Kapitel _____ noch einmal ganz genau.*

[1] Die Konzeption für die hier dargestellte Doppelstunde stammt von Lukas Diekhans.

Sucht Textstellen heraus, die den Leser vermuten lassen, was passiert sein könnte. Wichtige Textstellen könnt ihr dabei farbig markieren. Haltet eure Untersuchungsergebnisse anschließend schriftlich in einer Tabelle fest.

Seite	*Inhalt (Was wird beschrieben?)*	*angedeutete Handlung (Was könnte passiert sein?)*
…	…	…

Die Ergebnisse können als Folien- oder Tafelbild festgehalten und gesichert werden:

Kapitel 1

Seite	**Inhalt (Was wird beschrieben?)**	**angedeutete Handlung (Was könnte passiert sein?)**
7	Maik blutet und hat in die Hose uriniert. „War doch die ganze Zeit klar, dass es so endet. Tschick hat sich …"	Maik ist in eine gefährliche Situation geraten, die ihn sehr aufwühlt, verängstigt. Maik und „Tschick" (?) haben etwas Unverantwortliches getan.
	Maik hat Tschick zuletzt auf der Autobahn gesehen. Er war verletzt.	Andeutung eines Autounfalls, auch Tschick (Komplize?) ist verletzt.
	Autobahnpolizei	Straftat, Unfall
8	Maik stellt sich vor, wie Tatjana sie im Kornfeld und auf der Müllkippe beobachtet; ist aber froh, dass sie ihn nicht wirklich beobachten konnte.	Stationen der Reise: Müllberg, Kornfeld Offensichtlich ist etwas schiefgegangen.
9	Maik denkt über einen Anwalt nach.	Straftat, Verbrechen
10	Maik ist sich bewusst, dass sie „Mist" gebaut haben.	Maik und Tschick haben gegen Gesetze verstoßen, etwas Schlimmes angestellt.
	Schweinehälften	Unfall
	Maik meint, er solle sich schuldig fühlen.	zeigt wieder, dass er etwas angestellt hat
11	„Wo ist meine Wade?", Ohnmacht	Verletzung deutet auf schwereren Unfall hin

Kapitel 2

Seite	Inhalt (Was wird beschrieben?)	angedeutete Handlung (Was könnte passiert sein?)
12	Maik wird von einem Arzt behandelt, liegt im Krankenhaus.	Verletzung, Unfall
	Polizei	Straftat
	„bepisst oder blutig“	Reaktion auf gravierendes Ereignis
	„Ich bin ja nicht in Berlin!“	Entfernung vom Elternhaus
13	Valium (Schmerzmittel)	schwerere Verletzung

Kapitel 3

Seite	Inhalt (Was wird beschrieben?)	angedeutete Handlung (Was könnte passiert sein?)
15	Maik liegt im Krankenhaus.	Unfall, Verletzung
16	Verbandswechsel jeden Tag	schwerere Verletzung

Kapitel 4

Seite	Inhalt (Was wird beschrieben?)	angedeutete Handlung (Was könnte passiert sein?)
17	Arzt, Krankenhaus, Muskel, Narbe, humpeln	Unfall, Verletzung
18	Kopfwunde, Wunden von der Autobahn	Autounfall, Verletzung
19	keine Fremdeinwirkung	Unfall
20	„Was wolltet ihr denn da eigentlich? Oder wohin?“ „Wir wollten in die Walachei.“	Reise, Flucht

In einem weiteren Erarbeitungsschritt sollen weitere expositorische Funktionen wie z. B. die Personen sowie die Andeutung von Konflikten oder Themenfeldern, die in den ersten vier Kapiteln angelegt sind, herausgestellt werden. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten dazu ebenfalls in Gruppen an je einem Kapitel mit folgender Aufgabenstellung:

Der Ich-Erzähler: Was ist Maik Klingenberg für ein Typ?

- *Was erfährt der Leser in den ersten vier Kapiteln über den Ich-Erzähler? Findet passende Begriffe, die Maik Klingenberg beschreiben. Belegt eure Auswahl mit entsprechenden Textstellen.*

Die „Welt der Erwachsenen": Wie werden die Erwachsenen dargestellt?

- *Welche Erwachsenen treten in den ersten vier Kapiteln auf und wie nimmt Maik Klingenberg sie wahr? Beschreibt, wie diese Erwachsenen dargestellt werden. Belegt eure Auswahl mit passenden Textstellen.*

Die Ergebnisse können die bereits vorgestellten Folienbilder ergänzen und folgende Inhalte haben:

Kapitel 1

Maik Klingenberg	Die Welt der Erwachsenen
• 14 Jahre • Berlin, Hagecius-Gymnasium, 8. Klasse • Anspannung, (Angst?) • Tschick als Vorbild? • unsicher (ggü. Erwachsenen, Polizei) • fühlt sich hilflos, überfordert, kann nichts mehr fühlen (S. 10)	• Polizist stellt sich überaus dumm an, wird als Witzfigur dargestellt ➡ „Depp", kann Kaffeemaschine nicht bedienen, „Kaffee ist kaputt" • beängstigend, fremd

Kapitel 2

Maik Klingenberg	Die Welt der Erwachsenen
• fühlt sich hilflos und orientierungslos • ist eingeschüchtert • Vater: Stress, Hiobsbotschaften, Alkoholismus	• Arzt: Vergleich mit Karpfen ➡ wirkt lächerlich • Geschrei (Arzt, Polizist) ➡ beängstigend, einschüchternd: „Ist das ein Verhör?" • Krankenschwester: „Nicht sehr geistreich." • Maik hat das Gefühl, der behandelnde Arzt kümmere sich nicht gut um ihn, interessiere sich nicht für ihn. Die Erwachsenenwelt ist seiner Welt fremd. ➡ „Was ist das für eine Frage? Halten die mich für meschugge?" „Kann er … wenigstens so tun, als würde er sich für mich interessieren?" (S. 13)

Kapitel 3

Maik Klingenberg	Die Welt der Erwachsenen
• interessiert sich sehr für die jungen Schwestern • Lieblingskrankenschwester Hanna: beobachtet sie sehr genau, genießt die guten Gespräche mit ihr • bekommt praktisch keinen Besuch: fühlt sich einsam, traurig • Maik fällt es schwer, mit Mädchen in seinem Alter zu sprechen.	• „echte Erwachsenengespräche" mit Hanna ➡ Hanna: Schwesternschülerin (Erwachsenenwelt?)

Kapitel 4

Maik Klingenberg	Die Welt der Erwachsenen
• fühlt sich unwohl in Gegenwart des Arztes	• Arzt ist „weniger unterhaltsam" ➡ kein Vertrauen, Unterhaltungen sind lästig • erzählt jeden Tag das Gleiche ➡ uninteressiert an Maik, einfältig • Maik versteht die Aussagen des Arztes nicht, sagt aber auch nichts ➡ Erwachsenenwelt ist ihm fremd, er öffnet sich nicht, hält sich zurück • „ich muss mal mit dir reden." (S. 17) ➡ einfältig, „dummer Gesprächsanfang" • „sehr umsichtig … Glückwunsch!" (S. 18) ➡ macht sich ein bisschen lustig über den Arzt • Schweigepflicht (S. 18), „Was will der denn jetzt?" (S. 19), „Warum redet der nicht Klartext?" (S. 19) ➡ versteht den Arzt nicht, hält ihn für einfältig • Maik ist das Gespräch unangenehm (z. B. S. 20)

Folgende Impulse können das nachfolgende Auswertungsgespräch steuern:

- *Inwiefern spielen die in den ersten Kapiteln angelegten Charaktermerkmale im weiteren Verlauf eine Rolle?*
- *Fasst zusammen, wie die Welt der Erwachsenen dargestellt wird und wie sich diese Welt im weiteren Verlauf der Handlung darstellt.*

Eine Möglichkeit der Vertiefung besteht darin, sich wichtige Merkmale zur Perspektive, zur sprachlichen Gestaltung und zum formalen Aufbau anhand weniger Zitate aus den ersten vier Kapiteln zu vergegenwärtigen. Die aufgelisteten Textpassagen eignen sich, um den Erzähler als jugendlich und naiv einschätzen zu können und zu bemerken, dass sein Erzählstil schon grammatisch dem mündlichen Sprachgebrauch angenähert ist. Überdies kann die

Frage nach den Charakteristika der Kapiteleinteilung zu der Erkenntnis verhelfen, dass in ihnen der Episodenstil vorherrscht. Für diesen ist die Aneinanderreihung einzelner Erzählstränge, die lose miteinander verbunden sind, charakteristisch. Der Episodenstil entspricht damit einer an das Mündliche angelehnten Erzählweise einerseits und dem Bewusstsein des jugendlichen Erzählers, der sich an einzelne Begebenheiten auf seiner Reise besonders erinnert, andererseits.

Die Lernenden sollen sich mit Auszügen, die auf dem **Arbeitsblatt 1**, S. 36f. zusammengestellt sind, unter folgender Aufgabenstellung näher befassen:

- *Was lässt sich anhand der Zitate aus den ersten vier Kapiteln bereits ableiten über*
  - *die Person des Erzählers?*
  - *seine Sprache/seinen Erzählstil?*
  - *sein Verhältnis zum Leser?*

- *Beschreibt die Merkmale der einzelnen Kapitel: Wie lang sind sie jeweils? Wann und warum folgt auf ein Kapitel ein weiteres? Sind die einzelnen Kapitel miteinander verbunden? Haltet eure Ergebnisse stichwortartig fest. Ihr könnt auch weiter im Buch blättern und eure Hypothesen überprüfen.*

- *Lest die unten aufgeführten Informationen über „Jugendsprache" und überprüft anhand sebstgewählter Passagen, welche Merkmale sich in der Sprachverwendung des Erzählers wiederfinden lassen.*

Die Ergebnisse können ggf. in Form eines Tafelanschriebs festgehalten werden.

Aufbau und Stil des Romans:

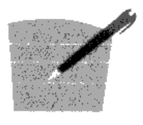
- jugendlicher, naiver Ich-Erzähler
- direkte Ansprache an den Leser, Werben um Geduld (Betonung von Nähe)
- Verwendung von Jugendsprache, Anlehnung an den mündlichen Sprachgebrauch
- kurze Kapitel mit je unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten (Episoden), z.T. durch Vor- oder Rückverweise locker miteinander verbunden

1.2 Warnung oder Empfehlung? Gespräche im Buchladen

Eine gute Möglichkeit, um die Schülerinnen und Schüler zum Nachdenken und ins Gespräch über ihre anfängliche persönliche Wertung des Romans zu bringen, besteht darin, einen Dialog in einem Buchladen zu inszenieren. Dazu muss der Text bereits in Gänze von allen gelesen worden sein. Der Vorteil der Methode, bei der die Lernenden sich für eine Warnung vor oder eine Leseempfehlung für das Buch entscheiden und diese vor einem potenziellen Käufer rechtfertigen sollen, besteht darin, dass sie sich dafür in Beziehung zum Gelesenen setzen müssen. Ihre Meinung, die sie argumentativ und strukturiert in die Form eines Dialogs bringen sollen, ist gefragt und sie agieren als Experten, die das Buch bereits gut kennen. Die Vorgabe von möglichen Aspekten, die im Gespräch thematisiert werden, hilft überdies bei der Gestaltung des Dialoges und verlangt von den Lernenden, sich selbst

darüber klar zu werden. Insbesondere bei der Frage nach dem Genre, bei dem es mehrere mögliche Antworten gibt, kann die Suche nach einer Antwort den Schülerinnen und Schülern einen Schlüssel zum Verständnis der Geschichte sowie einen Grund für die außerordentliche Erfolgsgeschichte zur Verfügung stellen. Der Roman „Tschick" wurde in der Kritik vielfach als „Coming-of-Age"-Geschichte sowie als „Road-Novel" bezeichnet, welcher thematisch weiterhin soziale Aspekte (durch die Außenseiterproblematik), das Thema erste Liebe (durch die Isa-Handlung) und existenzielle Fragen (Freiheit, Freundschaft, Tod/Vergänglichkeit/Altern, Glaube an außerirdische Existenzformen) berührt. Diese inhaltliche Vielschichtigkeit, gepaart mit dem humorvoll-ironischen und dennoch die Figuren ernstnehmenden Grundton dürfte zur allgemeinen Beliebtheit des Romans beigetragen haben.

Die Lernenden arbeiten zunächst in Einzelarbeit, eventuell auch in Partnerarbeit an folgender Aufgabenstellung:



- *Stell dir vor, du wärest in einem Buchladen. Auf dem Auslagetisch liegt der Jugendroman „Tschick", und vor ihm steht ein Jugendlicher, der offenbar gerade überlegt, ob er dieses Buch kaufen soll. Er spricht dich an und fragt dich, ob du das Buch kennst und es empfehlen kannst. Formuliere einen Dialog mit ihm über „Tschick". Folgende Aspekte können in dem Gespräch eine Rolle spielen:*
  - *die inhaltliche und sprachliche Gestaltung (Verständlichkeit, Lesevergnügen, Besonderheiten)*
  - *die Adressaten (Für welche Gruppe ist die Lektüre geeignet und besonders interessant?)*
  - *die Romanart (Mehrfachnennungen sind möglich): Thriller, Drama, Heimatroman, Komödie, Tragödie, Bildungs- bzw. Entwicklungsroman, soziales Drama, Fantasy-Roman, Liebesgeschichte, „Coming-of-Age" (Geschichte vom Erwachsenwerden), historischer Roman, Lausbubengeschichte, Science-Fiction-Roman, Abenteuerroman, Ausreißer-Geschichte bzw. Weggeschichte („Road-Novel")*
  - *eine für dich besonders wichtige Passage im Buch*
  - *deine Meinung über „Tschick"*

Die Auswertung erfolgt zunächst in Partnerarbeit. Nach Möglichkeit sollte den Lernenden dazu ein größerer Raum, etwa eine Pausenhalle oder der Schulhof, zur Verfügung gestellt werden. Anschließend sollten exemplarisch einige Dialoge vor der Klasse – evtl. unter Zuhilfenahme einer „Kulisse" (z. B. Auslage eines Buchladens mithilfe verschiedener aktueller Bücher, verteilt auf einem Tisch; Tafelanschrieb oder Poster eines Buchladens) – vorgespielt und besprochen werden.

Ein Abschließen des Erarbeitungsschrittes kann darin bestehen, auf die Frage nach den Adressaten oder dem Genre noch einmal im Unterrichtsgespräch einzugehen. Auch das Vorlesen und Kommentieren von Ausrissen aus einzelnen Rezensionen, die von der Lehrperson vorgelesen werden, kann an dieser Stelle weiterführen:

„‚Tschick' erzählt von einem Aufbruch, einer Freundschaft und einer Rückkehr, es ist ein Road-Movie und eine Coming-of-Age-Story, ein Abenteuer- und ein Heimatroman. Vor allem aber ist es ein großartiges Buch, egal, ob man nun dreizehn, dreißig oder gefühlte dreihundert ist."

Aus: Felicitas von Lovenberg: Rezension (Auszug). URL: http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/rezensionen/belletristik/wolfgang-herrndorf-tschick-wenn-man-all-die-muehe-sieht-kann-man-sich-die-liebe-denken-1613025.html (Aufruf: 10.9.2013)

„Hand aufs Herz: Wann haben Sie das letzte Mal Worte wie ‚vollgeschifft', ‚endgestört', ‚endbescheuert', ‚Dackelgesicht' oder ‚Arsch offen' in einem literarischen Text gelesen? Und sich dabei köstlich amüsiert, geradezu kaputtgelacht, nicht allein der Wortwahl wegen, sondern weil dieser Text zudem voller großartiger Situationskomik steckt? Schon lange nicht mehr, gar noch nie?
Dann sollten Sie sich sofort Wolfgang Herrndorfs Roman ‚Tschick' besorgen, der von Anfang bis Ende ein großer literarischer Spaß ist."

Aus: Gerrit Bartels: Rezension (Auszug). URL: http://archive.is/sqll6 (Aufruf 28.10.2013)

„‚Tschick' ist trotz seiner wundervollen Komik und seines hohen Tempos [...] ein zärtlich kluges, unter der Hand höchst nachdenkliches, im Grunde überaus weises Buch, mit Figuren, die so plastisch sind, dass sie die dreidimensionalen unserer Wirklichkeit glatt ersetzen könnten – wenn das erlaubt wäre."

Aus: Michael Saager: Rezension (Auszug). URL: http://www.fluter.de/de/doping/buecher/9134/ (Aufruf: 28.10.2013)

Eine Hausaufgabe kann darin bestehen, anhand eines Arbeitsblattes das Genre „Road-Novel" sowie die archetypische Grundstruktur einer sogenannten „Heldenreise" zu erarbeiten und die diesbezüglichen Merkmale auf den Roman „Tschick" zu beziehen. Die Lernenden erhalten dazu das **Arbeitsblatt 2**, S. 38 mit folgender Aufgabenstellung:

- *Macht euch anhand des Textes mit den Genrebezeichnungen „Road-Novel" und „Heldenreise" vertraut.*
- *Stellt heraus, welche Merkmale einer „Road-Novel" bzw. einer „Heldenreise" der Roman „Tschick" besitzt.*
- *Wo geht der Roman über das Schema einer Road-Novel bzw. einer „Heldenreise" hinaus? Welche weiteren Themen werden entfaltet?*

1.3 Der Titel

Ein weiterer möglicher Einstieg in die Lektüre kann in einer Auseinandersetzung mit dem Titel „Tschick" bestehen. Auffällig an diesem ist, dass sich dessen Bedeutung dem Leser erst später erschließt, nachdem er die zweite Hauptfigur neben dem Erzähler kennengelernt hat. Schon mit dem ersten Auftritt von Andrej Tschichatschow hat der Titel für den Leser aber dann die Funktion einer Verständnishilfe, denn er weiß bereits, dass dieser Figur im Weiteren noch eine besondere Bedeutung zukommen wird.
„Tschick" ist derjenige, der den Erzähler schließlich aus seinem Dornröschenschlaf herausholt und ihm Einblicke in das Leben jenseits von Schule und Elternhaus verschafft. Selbst erst vierzehn und in sozialer Hinsicht aus schwierigen Verhältnissen stammend, hat er eine Doppelfunktion, einerseits selbst als ein noch Suchender, andererseits aber auch als Initiator und Begleiter Maiks auf der Reise, die für ihn zu einem Aufbruch in ein freies Leben werden soll. Dass gerade ihm solches gelingt und er letztlich ein lebensfreundliches, die Menschheit bejahendes Prinzip verkörpert, steht im Widerspruch zu den widrigen Verhältnissen, aus denen er stammt, und auch zu seiner zunächst etwas gefährlich wirkenden äußeren Fassade (Gerüchte um die Zugehörigkeit zur Russenmafia, Gleichgültigkeit und Trunkenheit im Unterricht, wiederholte Straffälligkeit).

„Tschick" ist eine schillernde Figur, die ihre Tiefe nicht zuletzt auch dadurch gewinnt, dass in ihr soziale und gesellschaftliche Probleme gespiegelt werden, die quasi wie nebenbei in der nur scheinbar sommerleichten Komödie miterzählt werden. In der Schule als „Asi" (S. 41) und „Förderschüler" (S. 48) verschrien, wohnhaft in einer „Sieben-Quadratmeter-Scheiße" (S. 229), ein Außenseiter schon durch seine ethnische Zugehörigkeit und seine verheimlichte Homosexualität, schafft er es, strahlend und singend seinem Mitschüler Maik nachzulaufen, der für ihn zunächst nichts als Verachtung übrig zu haben scheint, und gewinnt in ihm schließlich, wenn auch keinen Partner, so doch immerhin einen Freund. Wenn es drauf ankommt, weiß er die Situation richtig einzuschätzen, egal, ob es sich um die heimliche Sehnsucht Maiks handelt, die von ihm extra angefertigte Zeichnung doch noch bei der Angebeteten abzugeben, oder darum, den Fahrer Maik in der Verkehrssituation kurz vor ihrem Auffahrunfall zum Bremsen zu bewegen und damit beider Leben zu retten.
Für die Lernenden kann es wichtig werden, sich einerseits zu vergewissern, welche Gedanken sie mit dem Titel bzw. der Figur „Tschick" spontan verbinden, und andererseits mögliche alternative Titel für die Lektüre zu finden. Im Formulieren eines Alternativtitels sind sie aufgefordert, das, was sie nach der Lektüre für zentral halten, in verknappter und somit verdichteter Form auszudrücken. Eine Sammlung der gefundenen Titel kann weiterhin – je nachdem, welche thematischen Aspekte darin jeweils berührt werden und in welchem Grad diese sich unterscheiden – auch dazu dienlich sein, die Planung der Unterrichtsreihe mit den Lernenden gemeinsam festzulegen.

Die Schülerinnen und Schüler arbeiten mit folgender Aufgabenstellung:

- *Der Roman trägt den Titel „Tschick". Erinnert euch, welche Gedanken ihr vor der Lektüre zu diesem Titel hattet, und haltet sie stichwortartig in Form eines Ideensterns fest.*
- *Was verbindet ihr nun – nach dem Lesen – mit dem Titel? Haltet eure Gedanken fest, indem ihr den Ideenstern in einer anderen Farbe ergänzt.*

- *Wie hätte die Geschichte eurer Meinung nach auch heißen können? Denkt euch weitere passende Titel für Wolfgang Herrndorfs Roman aus. Diskutiert, welche ihr für besonders treffend haltet.*

1.4 Das Figurentableau

Um eine Übersicht über Haupt- und Nebencharaktere zu gewinnen und diese dann bereits auf ihre Wirkung und mögliche Funktion hin zu befragen, lässt sich an der Genrebezeichnung „Roadmovie", welche eigentlich eine Kategorie des Films ist, anschließen. Gerade weil die Charaktere so plastisch wirken und die Geschichte von Maik und Tschick in einem hohen Tempo erzählt wird, existieren bereits zahlreiche Bühnenfassungen. Wahrscheinlich wird eine Filmfassung folgen. Um die Lernenden auf motivierende Weise an die Charaktere heranzuführen, ist als ein möglicher Einstieg denkbar, ein „Figurentableau" für eine Filmfassung für „Tschick" zu erstellen. Dabei sollen zunächst alle Figuren gesammelt und mit Stichworten versehen werden. Im Anschluss dient die Einteilung in Haupt- und Nebenfiguren dazu, sich der Bedeutung der Personen und ihrem jeweiligen Anteil an der Handlung zu vergewissern. Die Visualisierung des Tableaus in Form eines Plakates kann dann weiter genutzt werden, um die Stellung der Personen zueinander zu veranschaulichen.

Die Lernenden erhalten folgende Aufgabe, die sie in Gruppen zu je 4–6 bearbeiten können:

- *Stellt euch vor, ihr wäret an einem Filmprojekt beteiligt und für die Auswahl der Charaktere zuständig. Ihr habt die Aufgabe, in übersichtlicher Form ein Figurentableau auf einem Plakat zu erstellen. So geht ihr vor:*
  - *Sammelt alle Figuren und nehmt eine Einteilung in Haupt- und Nebenfiguren vor. Notiert euch wichtige Stichworte auf je einem passenden kleingeschnittenen Blatt Papier. Für die Hauptfiguren müsst ihr große, für die Nebenfiguren nur kleine Blätter nehmen. Hier könnt ihr arbeitsteilig vorgehen.*
  - *Sprecht darüber, wie ihr euch die jeweiligen Figuren vorstellt (Aussehen, Auftreten, Stimme, Wirkung auf andere). Sucht euch einen bekannten Schauspieler/eine Schauspielerin für die Hauptfiguren aus und besorgt euch aus Zeitschriften/dem Internet ein Foto, das ihr den Informationen zuordnet.*
  - *Erstellt ein Figurentableau: Dazu nehmt ihr ein großes Plakat, auf das ihr die Informationen und Bilder anordnet. Überlegt, welche Figur wo steht und welche Beziehung sie zu den jeweils anderen hat. Klebt alles auf das Plakat und zeigt durch Überschriften/Linien/Pfeile/Symbole, welche Beziehungen zwischen den Personen bestehen.*

Die Präsentation kann darin bestehen, dass jede Gruppe ihr Ergebnis, das dann für alle sichtbar eine Weile ausgehängt wird, vorstellt und kommentiert. Im Anschluss daran kann eine Vertiefung durch folgende Fragestellung initiiert werden:

- *Gab es Schwierigkeiten bei der Zuordnung der Charaktere in Haupt- und Nebenfiguren? Bei wem wart ihr möglicherweise unschlüssig?*
- *Hegt ihr zu manchen Figuren eine eindeutige Sympathie/Antipathie? Bei welchen könnt ihr dies vielleicht nicht eindeutig sagen?*
- *Vergleicht die Figuren, die zu der Welt „Schule und Elternhaus" gehören, mit jenen, denen Maik und Tschick auf ihrer Reise begegnen. Gibt es grundsätzliche Unterschiede?*
- *Wenn ihr selbst Schauspieler/Schauspielerinnen wäret: Gäbe es eine Rolle, die euch besonders reizen würde? Begründet.*

Notizen

Zum Aufbau und zur Sprache des Romans

Auszüge aus dem Roman „Tschick"

„Ist das unklar, was ich da rede? Ja, tut mir leid. Ich versuch's später nochmal." (Kapitel 1, S. 8)

„Ich möchte meinen Anwalt sprechen.
Das wäre der Satz, den ich jetzt wahrscheinlich sagen müsste. Das ist der richtige Satz in der richtigen Situation, wie jeder aus dem Fernsehen weiß. Aber das sagt sich so leicht: Ich möchte meinen Anwalt sprechen. Würden die sich wahrscheinlich totlachen. Das Problem ist: Ich habe keine Ahnung, was dieser Satz bedeutet." (Kapitel 1, S. 9)

„Krankenhaus, würde ich sagen. Das passt ja auch zum Arzt. Und klar, die kleine Frau trägt auch einen Kittel und einen Schreibblock. Und welches Krankenhaus, vielleicht die Charité? Nee, keine Ahnung. Ich bin ja nicht in Berlin. Mal fragen, denke ich, aber niemand beachtet mich. Weil, dem Polizisten gefällt das nämlich nicht, wie er da vom Arzt angeschrien wird, und er schreit zurück ..." (Kapitel 2, S. 12)

„Mit Frauen wie Hanna ist es immer unfassbar viel leichter, sich zu unterhalten, als mit Mädchen in meinem Alter. Falls mir jemand erklären kann, warum das so ist, kann er mich übrigens gern anrufen, weil, ich kann es mir nämlich nicht erklären." (Ende Kapitel 3, S. 16)

„Der Arzt ist weniger unterhaltsam. ‚Das ist nur ein Stück Fleisch', sagt er ‚Muskel, sagt er, ‚ist nicht schlimm, das wächst nach. Bleibt vielleicht 'ne kleine Delle oder Narbe', sagt er, ‚das sieht dann sexy aus', und das sagt er jeden Tag." (Anfang Kapitel 4, S. 17)

Alle Auszüge aus: Wolfgang Herrndorf: Tschick. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 2010

1. *Was lässt sich anhand der Zitate aus den ersten vier Kapiteln bereits ableiten über*
- *die Person des Erzählers?*
- *seine Sprache/seinen Erzählstil?*
- *sein Verhältnis zum Leser?*

2. *Beschreibt die Merkmale einzelner Kapitel: Wie lang sind sie jeweils? Wann und warum folgt auf ein Kapitel ein weiteres? Sind die einzelnen Kapitel miteinander verbunden? Haltet eure Ergebnisse stichwortartig fest. Ihr könnt auch weiter im Buch blättern und eure Hypothesen überprüfen.*

3. *Lest die unten aufgeführten Informationen über „Jugendsprache" und überprüft anhand selbstgewählter Textpassagen, welche der Merkmale sich in der Sprachverwendung des Erzählers wiederfinden lassen.*

Jugendsprache bezeichnet Sprechweisen bzw. sprachliche Muster und Merkmale, die vor allem von jüngeren Sprechern (Jugendlichen) gesprochen werden. Weil es sich hierbei um eine sehr heterogene Gruppe handelt, kann man nicht „die Jugendsprache" als eine feste Größe definitorisch festlegen. Stattdessen wird in der Forschung versucht, die Jugendsprachen als „Lebensalter-Sprachen" und somit als eine komplexe Varietät der Sprache zu begreifen und gemeinsame Merkmale zu suchen.
Auffällig ist an den Jugendsprachen vor allem die Tendenz, sich stark an dem mündlichen Sprachgebrauch und an Begrifflichkeiten aus der Umgangssprache zu orientieren. Jugendtypisch ist dabei die Tendenz zur Intensivierung von Ausdrücken (beispielsweise durch Übertreibungen) sowie zur Ausdrucksstärke und Emotionalität. Die Lust der Jugendlichen am Spiel mit der Sprache zeigt sich weiter an zahlreichen Wortneuschöpfungen, durch deren Gebrauch Humor und Ironie erzeugt werden.
Jugendsprache ist von der Standardsprache abhängig und steht in einer Wechselbeziehung zu dieser. Dies zeigt sich beispielsweise darin, dass Ausdrücke übernommen, aber in ihrer Bedeutung verschoben werden, wodurch es zu einer Variation i.S. einer Bedeutungsverengung oder -erweiterung kommt (z. B. „porno" oder „fett" als Synonyme für „sehr gut"). Weiter werden einzelne Begriffe grammatisch anders gebraucht, z. B. werden Nomen/Substantive verbalisiert: „müllen", „zoffen").
Der Wunsch nach Ausdrucksstärke wird u. a. durch Superlativierungen deutlich (z. B.: „superlustig", „übelst cool"). Weiter sind Jugendsprachen von Neologismen (Wortneuschöpfungen; z. B.: „Skillz", „abnudeln") oder Anleihen aus Fremdsprachen geprägt (z. B. „Burner", „Supporter"). Verändert werden Wör-

ter aber auch durch Hinzufügung von Prä- oder Suffixen (z. B.: „endgestört").

Die Anlehnung an den mündlichen Sprachgebrauch zeigt sich etwa durch die häufige Verwendung von Füllwörtern (z. B.: „Alter", „voll", „Lan", „ey", „halt") oder von immer wiederkehrenden Floskeln (z. B.: „Alter Schwede"). In bildungsfernen Schichten kommen Ausdrücke aus der Fäkalsprache oder Diskriminierungen hinzu (z. B.: „Mongo" als Synonym für „Verrückter").

Die Verwendung von Jugendsprache kann die Funktion erfüllen, sich von der Sprechweise der Erwachsenen oder von gesellschaftlichen und sprachlichen Normen abzugrenzen, und stellt damit einen Protest dagegen dar. Andererseits verfolgen jugendliche Sprecher damit auch das Ziel, sich selbst auch in sprachlicher Hinsicht treu zu sein.

Road-Novel? Heldenreise? – Zur Frage des literarischen Genres

Die Bezeichnung „Road-Novel" ist angelehnt an ein Genre aus dem Bereich des Films, dem sogenannten „Roadmovie". Dieses bezeichnet ein Filmgenre, in dessen Mittelpunkt ein unermüdlich herumwandernder oder fahrender, zumeist männlicher Held steht. Sein Unterwegssein auf der Straße verweist dabei symbolisch auf die Suche einer Person, die ihren Platz in der Gesellschaft (noch) nicht gefunden hat und deren Freiheitsbestrebungen nicht selten mit festgelegten Werten und Normen kollidieren. Eine Variation dieses Erzählmusters kann darin bestehen, dass anstelle eines Einzelhelden ein Duo im Mittelpunkt steht, das sich auch zufällig getroffen haben kann und infolge der gemeinsamen Reiseerlebnisse durch Freundschaft und Solidarität miteinander verbunden ist.

Erzählt wird zumeist – korrespondierend mit dem Wechsel von Orten, Verhältnissen oder Situationen – episodisch. Das Ziel der Reise ist häufig nur sehr vage festgelegt und kann vielmehr auch in der Erkenntnis bestehen, dass die Reise, die einerseits eine Flucht, andererseits aber auch ein Ankommen bei sich selbst sein kann, das eigentliche Ziel ist.

Ein anderes erzählerisches Muster ist die sogenannte „Heldenreise". Es handelt sich dabei um eine Handlungsstruktur, die bereits in antiken Mythen vorkommt und sich heute in vielen Filmen widerspiegelt. Das folgende Modell zeigt den typischen Zyklus einer solchen Heldenreise, wie er von Christoph Vogler[1] (amerikanischer Drehbuchautor und Publizist) herausgearbeitet und beschrieben worden ist und als Erfolgsrezept für viele Hollywood-Filme gilt:

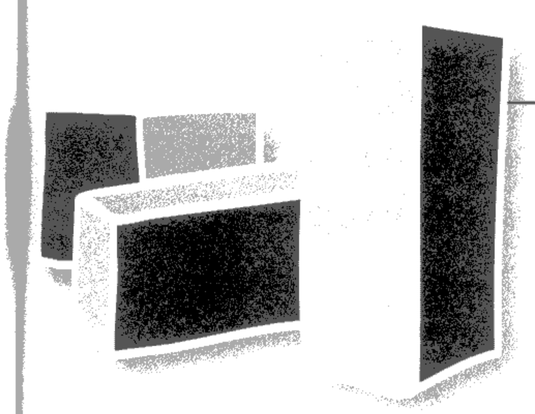
1. Ausgangspunkt ist die gewohnte, langweilige oder unzureichende Welt des Helden.
2. Der Held wird von einem Herold zum Abenteuer gerufen.
3. Diesem Ruf verweigert er sich zunächst.
4. Ein Mentor überredet ihn daraufhin, die Reise anzutreten, und das Abenteuer beginnt.
5. Der Held überschreitet die erste Schwelle, nach der es kein Zurück mehr gibt.
6. Der Held wird vor erste Bewährungsproben gestellt und trifft dabei auf Verbündete und Feinde.
7. Nun dringt er bis zur tiefsten Höhle, zum gefährlichsten Punkt, vor und trifft dabei auf den Gegner.
8. Hier findet die entscheidende Prüfung statt: Konfrontation und Überwindung des Gegners.
9. Der Held kann nun den „Schatz" oder „das Elixier" (konkret: ein Gegenstand oder abstrakt: besonderes, neues Wissen) rauben.
10. Er tritt den Rückweg an, während dessen es zu seiner Auferstehung aus der Todesnähe kommt.
11. Der Feind ist besiegt, das Elixier befindet sich in der Hand des Helden. Er ist durch das Abenteuer zu einer neuen Persönlichkeit gereift.
12. Das Ende der Reise: Der Rückkehrer wird zu Hause mit Anerkennung belohnt.

1. *Macht euch anhand des Textes mit den Genrebezeichnungen „Road-Novel" und „Heldenreise" vertraut.*

2. *Stellt heraus, welche Merkmale einer „Road-Novel" bzw. einer „Heldenreise" der Roman „Tschick" besitzt.*

3. *Wo geht der Roman über das Schema einer „Road-Novel" bzw. einer „Heldenreise" hinaus? Welche weiteren Themen werden entfaltet?*

[1] Merkmale nach: www.wikipedia.org/wiki/Heldenreise



Baustein 2

Maik Klingenberg: Ich-Erzähler und Hauptfigur

Im Mittelpunkt dieses Bausteins steht die Hauptfigur. Deren Interessen, Probleme und Eigenschaften werden – entlang der Erzählchronologie – zunächst in Bezug auf die Lebenswelt Schule und Elternhaus erschlossen. Dabei können am Fall Maik Klingenbergs exemplarisch generelle Erfahrungen und Besonderheiten des Jugendalters thematisiert werden, die jungen Leserinnen und Lesern bekannt sein dürften. Das Identifikationsangebot, das ihnen hierdurch gemacht wird, kann dazu anregen, sich über Themenbereiche wie z. B. die Außenseiterproblematik, Konflikte mit Gleichaltrigen, Lehrern und Eltern sowie die Frage nach der Selbstwahrnehmung Gedanken zu machen.

2.1 Maik „Psycho" Klingenberg und die Schule

Der Lebensraum Schule ist für den Erzähler ein Ort der Sehnsucht, aber auch der Enttäuschungen. Für den Heranwachsenden ist es wichtig, von den Mitschülern wahrgenommen und akzeptiert zu werden und gute Leistungen zu vollbringen. Beides scheint Maik nicht gelingen zu wollen, sodass er sich als Langweiler und Außenseiter fühlt (vgl. S. 21). Im Gespräch wird Tschick Maiks Problem später dahingehend präzisieren, dass dieses nicht in seinem „langweiligen" Charakter zu suchen sei, sondern darin bestehe, dass er zu wenig auffalle (vgl. S. 89) und sogar Tatjana, das Mädchen, in das er unsterblich verliebt ist, nicht beachte (vgl. S. 213). In jedem Fall aber ist Maik äußerst unglücklich mit der Rolle, die er im Sozialgefüge der Klasse innehat und die sich in verschiedenen, für ihn deprimierenden Situationen erneut verfestigt.

An einer Episode aus der sechsten Klasse wird deutlich, wie sich Maiks Außenseiterrolle entwickelt hat. Anlässlich der Aufsatzform einer Reizwortgeschichte hat der damals etwa Zwölfjährige, ohne die Folgen absehen zu können, Einzelheiten aus dem Familienalltag wiedergegeben, welcher so problematisch ist, dass der Lehrer Schürmann Maiks Vortrag unterbrochen und überzogen schockiert reagiert hat. Daran, dass Maik zunächst noch gedacht hat, die Klasse sei „fast durchgedreht vor Begeisterung" (S. 31) und auch der Lehrer sei von der schriftstellerischen Leistung über den detaillierten Aufsatz darüber, wie seine Mutter in den Sommerferien eine Entziehungskur gegen ihren Alkoholismus gemacht hat, überwältigt, lässt sich die Diskrepanz zwischen Selbst- und Fremdwahrnehmung ablesen, die eine der Ursachen für die Kluft zwischen ihm und den anderen Schülern darstellt. Für den Jungen, der lediglich ein Stück seiner alltäglichen Realität schriftlich dargelegt hat, kann es nur unverständlich sein, dass die Außenwelt darin etwas Anormales oder Krankhaftes sieht. Das Kopfschütteln und die wenig hilfreichen Ermahnungen des Lehrers, ob er ein Bewusstsein dafür habe, dass es sich um seine Mutter handele, sowie die Betitelung als „Psycho" (S. 33) durch die Mitschüler können wohl als Ursachen dafür gelten, dass sich Maik seinerseits unbewusst zurückgezogen hat und nunmehr, als Jugendlicher, tatsächlich weniger auffällt, als ihm lieb ist.

Dabei ist es ihm – ganz entgegen der Maxime der Mutter: „scheiß auf die Leute" (S. 28) – weiterhin so wichtig, nicht abgestempelt zu werden, dass er teilweise sogar sein Wissen in weniger angesagten Schulfächern für sich behält. Als er beispielsweise auf einem Spazier-

gang als Einziger die richtige Bezeichnung für eine Weißbuche kennt, meldet er sich nicht, weil er weiß, dass der Rest seiner Klasse ihn deshalb seltsam finden würde (vgl. S. 34f.). Auch weiß er dem „Spitzenwitz" (S. 35) seines arroganten neuen Klassenkameraden André Langin, der ihn als „Langweiler" (ebd.) beleidigt, nichts entgegenzusetzen und schweigt stattdessen lieber.

Zwei Enttäuschungen, die Maik kurz vor den Sommerferien erlebt, wiegen besonders schwer. Eine besteht darin, dass er trotz seiner überzeugenden Leistung im Hochsprung nicht nur nicht gewürdigt, sondern nicht einmal wahrgenommen wird (vgl. S. 39). Die andere, noch weit schlimmere, besteht darin, dass er nicht zu Tatjanas Geburtstagsfeier eingeladen wird (vgl. S. 60).

Die Art und Weise, wie Maik seine Außenseiterrolle in der Schule beschreibt, zeigt bei aller humoristisch-ironischen Brechung die Verletzlichkeit des Heranwachsenden, der die allgegenwärtigen Demütigungen nur schwer erträgt. Sein unauffälliges Verhalten in der Klassengemeinschaft sowie die Tendenz, Menschen seinerseits zu beleidigen, sobald sie freundlich zu ihm sind (vgl. S. 63), stellen für den sensiblen Jugendlichen Schutzmechanismen dar, die sich letztlich negativ für ihn auswirken. Zwar gelingt es ihm hierdurch, weitere Blamagen zu verhindern, allerdings hat er auch überhaupt keinen Anteil am Sozialleben der Gleichaltrigen und fühlt sich allein und unverstanden. Die Geschichte mit dem Reizwortaufsatz schließlich legt die Vermutung nahe, dass die problematische Situation in seinem Elternhaus, eine Verwahrlosung inmitten äußerlichen Wohlstands, Maiks Außenseiterrolle mit bedingt. Seine Eltern nehmen – beide auf ihre Weise – ihre Pflicht, dem Sohn eine in die Gesellschaft integrierte, gelingende Existenzweise vorzuleben, nicht wahr und können ihm darum kein Vorbild in Sachen Sozialverhalten sein. Maiks Bereitschaft zum Aufbruch in die Walachei, gemeinsam mit dem anderen Außenseiter Tschick, gewinnt vor diesem Hintergrund ein anderes Gewicht, denn anders als der Richter weiß der Leser, dass dahinter mehr steckt als der bloße Wunsch nach „Fun" (S. 233).

Die Bearbeitung der Thematik kann sowohl auf analytischem als auch auf produktionsorientiertem Wege gelingen. Als ein möglicher Einstieg in die Thematik können Bilder aus dem Film von Todd Solondz „Welcome to the dollhouse" verwendet werden, aus dem auch das Motto stammt, welches Wolfgang Herrndorf seinem Roman voranstellt. Der Film ist eine Tragikomödie über das Leben einer heranwachsenden Jugendlichen an einer amerikanischen Highschool. Die Kindheit der Protagonistin Dawn Wiener wird durch Mobbing im Lebensraum Schule und Missachtung im Elternhaus zur Hölle, aus der sie weder die Metamorphose in eine hübsche junge Frau à là Aschenputtel noch die Liebe zu einem Jungen herausholt. Der Regisseur gönnt seiner schwer gebeutelten, aber dennoch kampfbereiten Hauptfigur keinerlei Erlösung und bricht dadurch mit den Erwartungen des Publikums. Dawn Wiener, die zu Hause von ihrer süßen kleinen Schwester ausgestochen, in der Schule als „wiener dog" (Würstchen, abfällige Bezeichnung für Penis) verspottet und zuletzt sowohl von dem Jungen, für den sie schwärmt, als auch von demjenigen, der – selbst Außenseiter und ihr darin ähnlich – vielleicht der Richtige für sie hätte sein können, verlassen wird, bleibt zuletzt nur noch die Hoffnung darauf, dass das Leben im Erwachsenenalter besser wird. Todd Solondz, für den der Film gleichermaßen Milieustudie wie auch satirisch überzeichnete Fiktion ist, formuliert seine Intention folgendermaßen: „Ich habe den Film gemacht, weil amerikanisches Kino und Fernsehen die Kindheit entweder sentimentalisieren oder die Kids in besessene Monster verwandeln."[1]

Das Motto, welches Herrndorf für „Tschick" wählt, stellt einen Dialog zwischen Dawn und ihrer Mutter im Schulsekretariat dar. Mitschüler haben Dawn zuvor in der Aula während eines Vortrags unerbittlich mit Papierkügelchen beschossen. Als diese sich zum Rückschie-

[1] Vgl. dazu das Interview mit Todd Solondz: http://www.filmdesmonats.de/sites/default/files/pdf/Willkommen%20im%20Tollhaus.pdf, Aufruf: 1.9.13

ßen entschließt, trifft sie eine Lehrerin ins Auge und verletzt sie schwer. Als Reaktion darauf werden die Eltern in die Schule zitiert und der Direktor warnt vor Konsequenzen für Dawns weitere Bildungskarriere, indem er damit droht, einen möglichen Collegebesuch zu erschweren. Draußen vor dem Fenster stehen Mitschüler und machen sich über Dawn lustig, und auch ihre Rechtfertigung, sie habe sich nur gewehrt, lässt die Mutter, die lediglich an der Aufrechterhaltung der Fassade von bürgerlicher Normalität und dem äußeren Schein perfekten Familienglücks interessiert ist, nicht gelten. Statt Verständnis zu haben, spricht sie ihrer Tochter gar das Recht auf Selbstverteidigung ab. Nicht rebellisch und selbstbewusst soll sie sein, sondern süß und dressiert wie ihre kleine Schwester.

Über die Gründe für die Wahl dieses Dialogauszugs als Motto für den Roman „Tschick" kann an dieser Stelle nur spekuliert werden. Analogien zwischen den beiden „Antihelden" Dawn Wiener und Maik Klingenberg bestehen besonders in Bezug auf ihre Außenseiterrolle an der Schule und die Vernachlässigung durch ihre Eltern. Ähnlich ist ebenso die Perspektivierung im Film und im Roman, durch welche die Jugendlichen in ihren Nöten in den Mittelpunkt gerückt und ernst genommen werden, wenngleich bei der Darstellung ihrer konkreten Erlebnisse stellenweise mit Mitteln der Ironie Komik erzeugt wird. Beide, der Film wie auch der Roman, verschweigen und beschönigen nicht, wie hart und auch ungerecht die Lebenswirklichkeit von Kindern und Jugendlichen aussehen kann. Das Fazit ist jedoch im Falle des Romans ein ungleich positiveres als das, welches aus dem Film gezogen werden kann, da er neben dieser Wirklichkeit auch den Aufbruch, die Reise und das Gefühl von Freiheit und Selbstbestimmung als eine andere Seite jugendlichen Lebens zeigt und zelebriert.

Die Thematik des Films und die Parallele zum Jugendbuch lassen sich über zwei Bilder und zwei Drehbuchauszüge erschließen. Diese zeigen in exemplarischer Weise Dawn Wieners Außenseiterposition in der Schule, die über eine bloße Nichtbeachtung weit hinausgeht. Sie wird auf sehr üble Weise beschimpft und ausgegrenzt. Wiederholt wird sie Opfer von Attacken der Mitschüler, und sogar ihre Lehrerin blickt verächtlich auf sie herab, als sie versucht, für sich eine faire Behandlung einzufordern. Anstatt angehört zu werden, wird sie auch von ihr vor der Klasse öffentlich gedemütigt, indem sie einen Strafaufsatz zum Thema „Würde" nicht nur verfassen, sondern auch verlesen muss.

Dennoch gibt sie nicht kampflos auf, sondern versucht immerhin, sich zu wehren – mit dem Erfolg, dass ausgerechnet die eigene Mutter ihr diesen Impuls, der von einer noch intakten Selbstachtung und Hoffnung auf Gerechtigkeit zeugt, austreiben will. Das Zitat aus dem entsprechenden Gespräch, welches als Motto des Jugendromans „Tschick" fungiert, verweist demnach auf die Absurdität der Erwachsenenwelt und auf das Drama des Jungseins zugleich. Wie Dawn erleidet auch Maik Klingenberg Ausgrenzung und Nichtbeachtung durch die Mitschüler und wie sie erfährt auch er von Lehrern und Eltern keine Unterstützzung, sondern eher noch weitere Erniedrigungen. Deshalb lässt sich sein Ausbruch aus der Gesellschaft, die für einen Jugendlichen vor allem aus Schule und Elternhaus besteht, auch als Möglichkeit interpretieren, sich gegen den alltäglichen Wahnsin zur Wehr zu setzen und sich zu schützen vor Abstumpfung, unreflektierter Anpassung oder vor dem inneren Zerbrechen.

Die Schülerinnen und Schüler arbeiten anhand folgender Aufgabenstellung mithilfe des **Arbeitsblattes 3**, S. 54 ff.

- *Betrachtet das Bild und lest die Aussprüche der Mitschüler über die Protagonistin Dawn Wiener aus dem amerikanischen Film „Welcome to the dollhouse". Lest anschließend die Drehbuchauszüge.*
- *Trefft Aussagen über die Rolle, die Dawn im Sozialgefüge der Schule und im Elternhaus innehat.*
- *Versucht, euch in die Lage Dawns auf diesem Bild zu versetzen. Welche Gedanken könnten ihr abends vor dem Spiegel nach einem enttäuschenden Schultag durch den Kopf gehen? Schreibt sie in Form eines inneren Monologes auf.*

- *Stellt einen Bezug zwischen Dawn Wiener und Maik Klingenberg her. Warum, glaubt ihr, hat Wolfgang Herrndorf seinem Jugendbuch ein Motto aus diesem Film vorangestellt?*

Es ist zu erwarten, dass die Lernenden die Außenseiterposition Dawns in ihrer Schule sowie die mangelnde Unterstützung durch die Eltern herausstellen werden. Gegebenenfalls werden auch in den Gedanken, die die Lernenden ihr zuweisen, nähere Hintergründe deutlich. Die Lernenden könnten für Dawn Gedanken formuliert haben, die durch Gefühle der Angst und des Misstrauens, genährt durch schlechte Erfahrungen an der Schule, geprägt sind. An den beiden Drehbuchauszügen wird überdies ihre hoffnungslose, absurde Lage als eine Jugendliche, die noch nicht erwachsen, aber auch kein unmündiges Kind mehr ist, deutlich. Die Zerrissenheit zwischen dem Wunsch danach, ernst genommen zu werden, dem Impuls, gegen die Mechanismen der Erwachsenenwelt aufzubegehren, und dem Ringen um Selbstachtung sind durchaus als typisch jugendliche Gefühle verallgemeinerbar. Dadurch ist der Bezug zu der Situation Maik Klingenbergs an dieser Stelle sinnfällig.
Ein sich anschließendes Unterrichtsgespräch kann zu einer vertieften Diskussion gelangen und dabei Gesichtspunkte in den Mittelpunkt rücken, die für den Fortgang des Romans eine wichtige Rolle spielen. Folgende Impulse sind geeignet:

- *In beiden Fällen (Dawn Wiener und Maik Klingenberg) nimmt die Hauptfigur eine Außenseiterposition ein. Welche Eigenschaften führen eurer Meinung nach dazu, gut in eine Gemeinschaft integriert zu sein? Gibt es umgekehrt „Typen" bei Mädchen oder Jungen, die von dem Ausschluss aus einer Klassengemeinschaft bedroht sind?*
- *Maik kommentiert den Umstand, dass er nicht zu Tatjanas Party eingeladen wird, folgendermaßen: „Die größten Langweiler und Asis waren nicht eingeladen, Russen, Nazis und Idioten." (S. 60 f.) Welche Kriterien bzw. Eigenschaften führen im Fall von Maiks Klasse offenbar dazu, ausgegrenzt zu werden?*
- *Diskutiert: Kann es eine Klassengemeinschaft geben, in der niemand ein Außenseiter ist?*

Eine Erarbeitung zentraler Aussagen über Maiks Leben in der Schule auf analytischem oder produktionsorientiertem Weg schließt sich an. Die Lernenden erhalten dazu folgende Aufgabenstellung, die ggf. auch arbeitsteilig, indem die Kapitel aufgeteilt werden, bearbeitet werden kann:

- *Lest folgende Textpassagen erneut und unterstreicht in unterschiedlichen Farben*
  - *das Erlebnis, das Maik Klingenberg als Schüler widerfährt.*
  - *seine innere Wahrnehmung dieses Erlebnisses, d. h. seine gegenwärtigen Gedanken.*
  - *die äußere Wahrnehmung, d. h. die Reaktion der Lehrer bzw. Mitschüler:*

  Kapitel 6 (S. 24–32), Kapitel 7 (S. 33–35), Kapitel 8 (S. 36–39), Kapitel 12 (S. 57–63)
- *Vergleicht die Innen- und Außenwahrnehmung miteinander.*
- *Stellt stichwortartig Aussagen über das Thema „Maik und die Schule" heraus.*

Die Ergebnisse können durch folgende Impulse zusammengefasst und ausgewertet werden:

- *Nehmt eure Ergebnisse zusammenfassend in den Blick: Wie geht es Maik in der Schule?*

- *Worin bestehen seine Probleme?*
- *Könnt ihr nachvollziehen, warum er kaum in Erscheinung tritt und sogar sein Wissen im Fach Biologie zurückhält?*

Die Inhaltssicherung kann die Form eines Tafelbilds annehmen:

Maik „Psycho" Klingenberg und die Schule

- **Anderssein:** Problematische Familiengeschichte als Ursache für unangepasstes Verhalten (Schreiben eines Aufsatzes über den Alkoholismus der Mutter)
- **Gegenseitiges Unverständnis:** Diskrepanz zwischen der Einschätzung der eigenen Leistung (Aufsatz, Hochsprung) und der Wahrnehmung der anderen (Tadel des Lehrers, Missachtung durch die Mitschüler)
- **Außenseiterdasein:** Maiks Rückzug und sein Verstummen aus Angst vor weiteren Blamagen, Außenwahrnehmung als Langweiler

Schule als Ort der Demütigungen und unerfüllter Hoffnungen (nach dem Dazugehören, der Freundschaft und der ersten Liebe mit Tatjana)

Eine alternative Herangehensweise kann auf produktionsorientiertem Weg erfolgen. Die Lernenden erhalten in diesem Falle die Schreibaufgabe, im Anschluss an die erneute Lektüre wesentlicher Textpassagen (s. o.) einen Dialog Maiks mit einem Schulsozialarbeiter zu formulieren. Zu der Frage nach dem Befinden Maiks und seinen Erlebnissen in der Schule sollen dabei zuvor Aussagen über sein Selbstbild erarbeitet werden, weil dies den Lernenden dabei helfen kann, die Ursachen für sein abweisendes und reserviertes Verhalten in der Schule zu ergründen. Weil er sich für einen Langweiler hält, verhält er sich stets unauffällig und sucht nicht einmal die Nähe des Mädchens, in das er sich verliebt hat. Seine Gefühle hält er unter Verschluss, sodass Tschick schließlich völlig überrascht ist, als er an dem Riss in der Zeichnung für Tatjana bemerkt, was mit ihm los ist (vgl. S. 87). Seine problematische familiäre Situation trägt somit ebenso zu seiner Isolation bei wie sein äußerst negatives Selbstbild.

- *Lest erneut die Kapitel 6–8 und stellt heraus, wie es dem Schüler Maik in seiner Klasse ergeht.*
- *Lest dann die folgenden Textpassagen unter der Fragestellung, welches Bild Maik von sich selbst zeichnet: S. 21; S. 60–63; S. 212f. Haltet eure Ergebnisse stichwortartig fest.*
- *Stellt euch vor, der Schulsozialarbeiter an Maiks Schule hätte mitbekommen, wie er in der Pause von seinen Mitschülern wiederholt als „Psycho" betitelt wird. Daraufhin sucht er das Gespräch mit ihm, weil er sich Sorgen um ihn macht. Formuliert einen Dialog, in welchem es um Maiks Rolle in der Klassengemeinschaft, sein Befinden in der Schule und sein Bild von sich selbst geht. Überlegt dabei auch, in welcher Weise der Schulsozialarbeiter auf seine Probleme eingehen könnte.*
- *Präsentiert eure Ergebnisse, indem ihr die Dialoge vor der Klasse spielt.*

Im Anschluss an die Schülerpräsentationen werden diese weiter ausgewertet. Folgende Fragen können eine Hilfestellung bieten:

- *Wurden in den Gesprächen Maiks Probleme deutlich?*
- *Gab es konstruktive Lösungsvorschläge? Wie lauteten sie? Welche Hilfen könnte eurer Meinung nach ein Schulsozialarbeiter anbieten?*
- *Kennt ihr andere Möglichkeiten für Schüler, schulbezogene oder persönliche Probleme anzusprechen? Welche haltet ihr für sinnvoll, welche eher nicht?*

Bei ausreichend Zeit und Interesse kann die Thematik durch eine Episode aus Maiks Schülerleben, welche Herrndorf aus dem Roman gestrichen, aber in seinem Blog veröffentlicht hat (siehe **Arbeitsblatt 4**, S. 57), abgerundet werden. Es handelt sich dabei um eine Deutschstunde, zu welcher Maik die Hausaufgabe, das Schreiben eines eigenen Gedichts, vergessen und schnell auf dem Schulklo nachgeholt hat, um einen Eintrag zu vermeiden.
Insbesondere das Gedicht ist interessant, weil es in verknappter Form zentrale Themen aufgreift, die Maiks Denken beherrschen.
Selbstironisch kommt er auf das Bild, das er von sich hat, zu sprechen (Hässlichkeit) und setzt es in einen Gegensatz zu dem Bild von seiner schönen Angebeteten. Dass diese Diskrepanz zwischen beiden für das lyrische Ich kein Hindernis darstellt, sich der Schönen zu nähern, wird durch das Adjektiv „ganz egal" (V. 1) hervorgehoben. Denn, so wird weiter argumentiert, der Jetztzustand und mit ihm auch die Schönheit des Mädchens, sind von Vergänglichkeit und Tod bedroht. Es gibt keine Ewigkeit und keine Stagnation („Nichts bleibt, nichts steht"; V. 6), sondern nur das Hier und Jetzt. Mit dem Motiv des Lada, der für den Aufbruch und das Hinter-sich-Lassen (von Gesetzen und gesellschaftlichen Normen, aber auch von der nur scheinbaren individuellen Determination) wird Kommendes vorweggenommen. Zuletzt wird wieder der Gedanke an den unentrinnbaren Tod, der Maik auf seiner Reise sowohl beim Anblick der „beigen Rentner" (S. 117) als auch bei der Konfrontation mit der Inschrift des inzwischen verstorbenen Anselm Wail auf der Berghütte (S. 174ff.) befällt, aufgegriffen. Das Gedicht berührt somit – wenn auch ohne jedes Pathos und voller Ironie, wie vom Lehrer Kaltwasser angemerkt – existenzielle Themen wie Liebe, Vergänglichkeit und Tod. Da auch der Roman in ebenjenem Ton geschrieben ist, kann eine Auseinandersetzung mit dem Gedicht dabei helfen, diese Tendenz in der Gestaltung bewusst zu machen und darüber hinaus einen vertiefenden Einblick in Maiks Gedankenwelt zu erlangen. Es empfiehlt sich, die Passage den Lernenden ggf. in Form einer Autorenlesung, die bei Youtube veröffentlicht ist, zu präsentieren, nicht zuletzt, weil es sich hierbei um einen der sehr seltenen öffentlichen Auftritte des inzwischen verstorbenen Autors handelt. (http://www.youtube.com/watch?v=za882b_vTzs, Aufruf: 12.9.2013)

Die Lernenden erhalten im Anschluss **Arbeitsblatt 4**, S. 57 mit folgender Aufgabenstellung:

- *Lest den Textauszug und äußert erste Eindrücke dazu.*
- *Untersucht das Gedicht Maiks. Was ist auffällig an der sprachlichen und formalen Gestaltung?*
- *Findet ihr die Gedanken, die Maik hier äußert, auch in der weiteren Romanhandlung wieder?*

- *Das Fazit des Deutschlehrers lautet: „Soso. Wir können schon Ironie". Untersucht das Gedicht einerseits und den Erzählauszug andererseits auf die Verwendung des Stilmittels der Ironie. Was bewirkt ein ironischer Grundton beim Leser?*

Die Ergebnisse können in einem kleinen Tafelbild festgehalten werden:

Maiks Gedicht – Spiegel seiner wichtigsten (Lebens-)Themen

- (unerfüllbare) Liebe
- Selbstbild/Selbstzweifel des jugendlichen lyrischen Ichs, aber auch Mut und Wille nach Veränderung
- Gesetzesübertretung/Wunsch nach Freiheit
- Vergänglichkeit

2.2 Der neue Mitschüler Andrej Tschichatschow – Ein „Asi"?

Die Erarbeitung der Figur und des Charakters Tschicks stellt für das Verständnis des gesamten Romans einen wichtigen Schlüssel dar. Ausgerechnet an ihm, einem – in der Wahrnehmung von Maiks Vater – „asige[m] Russe[n]" (S. 229), der betrunken in die Schule kommt und völlige Gleichgültigkeit an den Tag legt, rohe Scherze statt Lösungen in die Mathematikarbeit schreibt, mit niemandem spricht, aber mit einigen wenigen Worten einen Spötter zum Schweigen bringt und gemeinsam mit seinem Bruder eine ganze Reihe an Straftaten begangen hat, erweist sich schließlich „die Freundlichkeit der Welt" (W. Herrndorf). Denn Maik und mit ihm der Leser begegnen in Tschick auch einem ausgesprochen einfühlsamen und optimistischen Menschen, voller ansteckender Lebensfreude und Tatendrang, der seinen Freunden treu ist und dafür auch Nachteile in Kauf nimmt und der dadurch für Maik zu einem guten Lehrer für das Leben wird. Neben dem Kurzschließen und dem Autofahren bringt er ihm bei, nicht resignativ die Rolle eines Langweilers anzunehmen, die ihm zugewiesen wird, und für das einzustehen, was ihm wichtig ist – handele es sich hierbei um die Liebe zu Tatjana, die Freundschaft zu Tschick oder die Aufrichtigkeit vor Gericht. Aus dem unglücklichen und passiven Jungen aus wohlhabender, aber zutiefst unglücklicher Familie, der sich selbst als „reich, feige, wehrlos" und somit als „das genaue Gegenteil eines Asis" (S. 62) bezeichnet, wird am Ende ein mutiger junger Mann, der lieber Schläge seines Vaters in Kauf nimmt, als sich selbst und die neu gewonnene Freundschaft zu verraten. Diese Wandlung vollzieht sich allerdings nicht voraussetzungslos, sondern gelingt nur in einem von der Gesellschaft quasi abgetrennten Raum – auf einer Reise weitab von Schule und Elternhaus, in einem gestohlenen Wagen und ohne Kommunikationsmöglichkeiten per Handy. Nur hier können Maik und mit ihm der Leser sich emanzipieren von dem, was „alle" über Tschick denken: dass er ein hoffnungsloser Fall ist, von dem man sich besser fernhält (vgl. S. 41; S. 60). Dass er – ein „Autoknacker" (S. 195), ein „Prolet [...]" (S. 124), ein „Iwan" (S. 48) – nur Probleme macht, als Krimineller mit Hang zum Alkoholismus zur Integration offenbar unfähig ist und besser abgeschoben werden sollte (vgl. S. 229).
Der Lernprozess, das Dahinter zu entdecken, kann vor allem dann gelingen, wenn zuvor die negative Außensicht auf diese Figur deutlich geworden ist. Weil diese sich vor allem durch das Stichwort „Asi" (S. 41) zusammenfassen lässt, mit welchem der Leser auch zunächst konfrontiert wird, ist es sinnvoll, die Vorstellungen, die die Lernenden von einem solchen haben, transparent zu machen.

Es empfiehlt sich, die ersten Sätze, mit denen Maik Tschick vorstellt, vorzulesen („Ich konnte Tschick von Anfang an nicht leiden. Keiner konnte ihn leiden. Tschick war ein Asi, und genau so sah er auch aus", S. 41) und erste Reaktionen zu sammeln.

Im Anschluss arbeiten die Lernenden mithilfe folgender Aufgabenstellung weiter:

- *Was wird unter einem „Asi" bzw. einem „Asozialen" in unserer Alltagssprache verstanden? Konkretisiert eure eigenen Vorstellungen, indem ihr einen als „Asi" verunglimpften Menschen näher beschreibt (Äußerlichkeiten, Verhaltensweisen, Wirkung auf andere).*

- *Lest die Kapitel 9–11 erneut unter der Fragestellung, warum Tschick von Maik und anderen Schülern als „Asi" bezeichnet wird.*
- *Stellt euch vor, ihr wäret selbst in Maiks und Tschicks Klasse. Was hättet ihr über den neuen Mitschüler gedacht?*

Die Ergebnisse können in Form eines Tafelbildes festgehalten werden:

Andrej Tschichatschow – wirklich ein „Asi" bzw. „Asozialer"?

JA

- wirkt, als wäre er im Koma (S. 42)
- ist häufig im Unterricht betrunken (S. 46) und fällt einmal in Ohnmacht (S. 51)
- wirkt bedrohlich, wenn er verspottet wird (S. 48f.)
- ignoriert die Lehrer und widersetzt sich deren Aufforderungen (S. 43)
- schreibt derbe Scherze statt Lösungen in seine Mathematikarbeit (S. 50)
- trägt jeden Tag dieselbe Kleidung, hat eine Plastiktüte statt einer Schultasche und packt diese vor Unterrichtsbeginn nicht aus (S. 54)

NEIN

- hat es von der Förderschule aufs Gymnasium geschafft (S. 45)
- stark schwankende Leistungen weisen auf sein Talent und seinen Intellekt hin (S. 51f.)
- macht seine Hausaufgaben und kommt in allen Fächern irgendwie mit (S. 52/ S. 54f.)
- verfasst eine abstruse und gewaltvolle Interpretation der Brecht-Parabel, die aber zugleich eine eigenständige Leistung darstellt

➡ Schwanken zwischen Anpassung und dem Abdriften in den Rausch und in die Kriminalität
➡ Andeutungen auf „ein schweres Schicksal" (S. 52) weisen auf soziale Probleme als wahre Ursache hin

In einem auswertenden Gespräch sollte deutlich werden, dass Tschicks Verhalten offenbar auf seine prekäre soziale und familiäre Situation zurückzuführen ist (siehe das Resümee des Tafelbilds). Wie genau diese aussieht, wird im Roman nur angedeutet, sodass der Leser ebenso wie die Außenwelt hierüber nur spekulieren kann. Als ein aus Russland stammender, jüdischer „Zigeuner" gehört er einer Minorität an, auf die das deutsche Umfeld größtenteils herabblickt. Besonders die aggressive und dumme Herabwürdigung durch Maiks Vater, welcher Tschick und seine „ganze asige Sippschaft" (S. 229) am liebsten sogleich wieder abgeschoben sehen will, ist repräsentativ für die Arroganz, die Tschick täglich entgegenschlägt. Auch der Rentner Horst Fricke, der damit prahlt, unzählige „Iwans" (S. 186f.) erschossen zu haben, kann als ein Beispiel für die Ignoranz gelten, die Migranten in Deutschland erleben müssen.

Das Verhalten der Lehrer dagegen stellt eine positive Gegentendenz dar, denn obgleich auch sie entsetzt über Tschicks Alkoholkonsum und die damit verbundenen Verhaltensaussetzer sind, wollen sie ihm dennoch eine Chance geben, seinen Bildungsweg auf dem Gymnasium erfolgreich zu gehen. Zu einem ähnlich differenzierten Blick auf die Problematik gelangt auch der Richter Burgmüller, dessen Urteil – die Herausnahme aus der Familie – auch als Versuch verstanden werden kann, Tschick davon abzuhalten, weiterhin mit seinem Bruder Straftaten zu begehen.
Maiks anfängliche, vorurteilsbehaftete Sichtweise hingegen kann als frag- und kritiklose Übernahme des einseitigen und undifferenzierten Weltbildes seines Vaters verstanden werden, aus dessen Einflussbereich er sich zu diesem Zeitpunkt noch nicht lösen kann.

Folgende Impulse können das Unterrichtsgespräch steuern:

- *Wie kommt Maik zu seinem anfänglichen (Vor-)Urteil über Tschick, er sei ein „Asi", obwohl er ihn noch gar nicht kennt?*

- *Nicht alle stempeln Tschick sofort ab. Seine Lehrer behandeln ihn beispielsweise teilweise sehr freundlich, obwohl er einige Aussetzer in der Schule hat. Maik dagegen glaubt, dass Tschick beispielsweise nach seinem Ohnmachtsanfall nur deshalb nicht bestraft wird, weil „nach dem PISA-Test sowieso jeder beweisen wollte, dass auch asige, besoffene Russen auf einem deutschen Gymnasium eine Chance haben" (S. 52). Stimmt ihr ihm hierin zu? Welche Gründe könnten die Lehrer und die Schulleitung noch für ihre Milde haben?*

- *Fasst die verschiedenen Sichten auf Tschick zusammen, indem ihr euch in folgende Personen hineinversetzt: Ein Lehrer, ein Mitschüler, eine Mitschülerin, Maiks Vater. Formuliert aus ihrer Sicht ein Statement zu Tschick, in dem deutlich wird, was ihr über ihn denkt. Wählt jemanden, der in Tschicks Rolle schlüpft, und je eine Schülerin/einen Schüler für eine der anderen Rollen. Spielt eine kleine „Aussprache", in der Form, dass Tschick in der Mitte sitzt und sich die Statements der anderen anhört. Er darf spontan auf jedes Statement reagieren.*

Weil die wachsende Freundschaft zwischen den beiden Protagonisten auch im Folgenden noch eine wichtige Rolle spielen wird, ist es sinnvoll, sich deren Verlauf zu vergegenwärtigen. Als eine Art Zwischensicherung und als Möglichkeit, sich in die anfängliche Antipathie Maiks hineinzuversetzen, kann an dieser Stelle in die Gestaltung des Unterrichts deshalb der Auftrag, ein Standbild zu erstellen, sinnvoll sein. Dieses kann abfotografiert werden und damit als Folie für die Erarbeitung weiterer Stadien im Laufe dieser Beziehung dienen. Zugleich kann an dieser Stelle auch kontrastiv ein weiteres Standbild zu der Beziehung zwischen beiden, wie sie sich am Ende des Romans (etwa bei der Gerichtsverhandlung) darstellt, erarbeitet und präsentiert werden.

- *Wie stehen Maik und Tschick am Anfang und wie am Ende (bei der Gerichtsverhandlung) zueinander? Überlegt euch je ein Standbild, in dem ihr das Verhältnis zwischen den beiden Jungen in der Schulzeit bis zu den Sommerferien und im neuen Schuljahr darstellt.*

- *Überlegt euch für beide Standbilder Aussagen von Maik und Tschick, in denen ihre Gedanken über den anderen deutlich werden.*

- *Stellt die Standbilder und sprecht eure Sätze.*

2.3 Die Klingenbergs – Ein Fall für das Jugendamt?

Offenbar ganz im Gegensatz zu dem „asigen Russen" Tschick und dessen „Sippschaft" (vgl. S. 229) leben die Klingenbergs im Wohlstand und vermitteln den Anschein von bürgerlicher Normalität. Sie besitzen ein Haus mit teuren Einrichtungsgegenständen und einem Pool im Garten, haben zwei Hausangestellte und können sich kostspielige Hobbys wie z. B. das Tennisspiel leisten.

Der Vater arbeitet als Immobilienmakler, während der Leser von einer etwaigen beruflichen Tätigkeit der Mutter nichts erfährt. Maik darf mit ihr in seiner Freizeit auf den Tennisplatz gehen und bekommt dort so viel Eis und Cola, wie er will. Schon hieran wird deutlich, dass er zwar auf materieller Ebene überversorgt wird, es ihm aber dennoch an ernstzunehmender Aufmerksamkeit und Erziehung durch seine Eltern mangelt. Zu sehr beschäftigt mit ihren eigenen Problemen – die Geschäfte Herrn Klingenbergs laufen gegenwärtig sehr schlecht, während Frau Klingenberg unter Alkoholismus leidet – ist Maik mit seinen Fragen und Problemen auf sich allein gestellt. „Wohlstandsverwahrlost"[1] (G. Seibt) spielt er in seiner Freizeit entweder Ballerspiele auf dem Computer, sitzt allein auf dem Turm auf einem Spielplatz nahe Tatjanas Wohnung oder schnitzt einsam Bumerangs im Keller. Er weiß um den schwärenden, immer wieder sich in Schreien und Streiten äußernden Ehekonflikt seiner Eltern und fragt sich, warum sie sich nicht trennen (vgl. S. 70). Maiks Mutter wird offen aggressiv, wenn sie besonders viel getrunken hat, und lässt sich, wenn ihre Sucht unkontrolliertes Verhalten auslöst, auf Anraten ihres Mannes freiwillig in eine Entzugsklinik einweisen (vgl. S. 26f.). Herr Klingenberg hat offenbar schon seit Jahren eine Geliebte mit Namen Mona, mit der er einen Urlaub verbringt, als seine Frau in die Klinik fährt. In ihrem Egoismus bzw. ihrem mangelnden Verantwortungsbewusstsein gehen die beiden sogar so weit, ihren vierzehnjährigen Sohn zwei Wochen lang allein zu Hause zu lassen.

Herrn Klingenberg ist seine Reputation äußerst wichtig, was sich beispielsweise in der unreflektierten Bewunderung Herrn Langins, eines „Politiker[s] oder Stadtrat[s] oder so was" (S. 34) mit einem feudalen Haus in der Nachbarschaft der Klingenbergs, äußert. Für die Aufrechterhaltung der Fassade ist er sogar bereit, seinen Sohn zum Meineid vor Gericht zu überreden und Tschick stärker zu belasten, als es der Wahrheit entspricht (vgl. S. 229). In seinen Augen verfügt Maik über ein „Elternhaus mit den besten Möglichkeiten und allem Pipapo" (S. 230), weshalb er nach den Ferien mit seiner Geliebten vor allem wütend, gewaltbereit und beleidigt auf die Eskapaden des Sprösslings reagiert. Zur Selbstkritik unfähig und verblendet, sieht er nicht, was später im Gericht zur Entlastung Maiks beitragen wird: dass seine Familie „letztlich auch so eine Art asozialer Scheiße" (S. 236) ist.

Die Erarbeitung der Familienverhältnisse ist für das Verständnis von Maiks Persönlichkeit und seinem Verhalten sehr wichtig. Darin, dass er vernachlässigt wird, besteht bei aller Unterschiedlichkeit zu Tschick eine Gemeinsamkeit, die wiederum eine Voraussetzung für den Aufbruch und die Flucht aus dem allzu grauen Alltag bildet.

Der im Text erwähnte „Typ von der Jugendgerichtshilfe" (S. 236), der Maik und seine Eltern besucht, um sich als Sachverständiger ein Urteil über die Familienverhältnisse bilden zu können, kann für die Erarbeitung der Thematik wichtig werden, da er anders als der Erzähler über ein weitreichendes Reflexions- und Urteilsvermögen verfügt und, weil er emotional nicht involviert ist, sich seine Meinung unbeeinflusst bilden kann. Interessant ist überdies die Diskrepanz zwischen der Wahrnehmung des Vaters, der ihn schon auf seiner Seite wähnt, nur weil er seinem Sohn Wohlstand bieten kann, und der dann im Gericht tatsächlich verkündeten Einschätzung, Maik sei in seinem reichen Elternhaus „vernachlässigt" worden und „verwahrlost" (S. 236).

---

[1] http://www.sueddeutsche.de/kultur/wolfgang-herrndorf-tschick-zauberisch-und-superporno-1.1011229 (Rezension, Aufruf 20.10.2013)

Die Lernenden erhalten die Aufgabe, sich auf produktionsorientiertem Weg näher mit dieser Figur zu befassen. Sie sollen sich vorstellen, dass der Mann die Familie nicht nur einmal besucht, sondern darüber hinaus auch andere Menschen (Nachbarn, Mitschüler, Lehrer) befragt hat, um sich ein umfassendes Bild zu verschaffen. Die Lernenden erhalten **Arbeitsblatt 5**, S. 59 und arbeiten mithilfe folgender Aufgabenstellung:

- *Stellt euch vor, ihr würdet bei der Jugendgerichtshilfe arbeiten und hättet die Aufgabe, für den Prozess die Lebensumstände in der Familie Klingenberg zu untersuchen. Dafür befragt ihr Maiks Nachbarn, Lehrer und Mitschüler und besucht die Familie auch einmal zu Hause. Lest folgende Textpassagen erneut und macht euch Notizen zu den unten aufgeführten Aspekten:*
  - *S. 25, Z. 10–31, Z. 15*
  - *S. 34, Z. 1–5*
  - *Kap. 13 (S. 64–S. 73)*
  - *S. 74, Z. 1–S. 75, Z. 29*
  - *Kap. 15 (S. 79–S. 81)*
  - *S. 100, Z. 11–19*

- *Wie beurteilt ihr Maiks familiäre Lebenssituation? Formuliert ein Abschlussgutachten, in dem ihr eure Beobachtungen und Erkenntnisse zusammenfasst. Beantwortet zudem auch die Frage, inwiefern seine familiäre Situation dazu beigetragen haben könnte, dass Maik straffällig geworden ist.*

Folgende Ergebnisse sind möglich:

Äußere Lebensumstände:
- Leben in einer guten Wohnlage und im Wohlstand, der sich am Haus, seinem Inventar und der Tatsache, dass die Klingenbergs zwei Hausangestellte haben, zeigt

Familienstruktur:

<u>Herr Klingenberg</u>

Beziehung zur Ehefrau:
- gespannt, beide streiten oft und schreien sich dabei an
- er bevormundet sie, indem er ihr regelmäßig nahelegt, einen Entzug zu machen
- er betrügt sie mit einer jüngeren Geliebten, von der sie weiß

Beziehung zum Sohn:
- die Beziehung beschränkt sich auf das Maßregeln
- Gespräche werden nur selten und dann über unangenehme Dinge geführt
- Lügen, Manipulationsversuche und zuletzt körperliche Gewalt sind an der Tagesordnung, während nach außen hin der Schein von einer „heilen Familie“ gewahrt werden soll

Beruf:
- Immobilienmakler
- finanzielle Sorgen aufgrund eines gescheiterten Bauprojekts und von Fehlspekulationen an der Börse

Charaktereigenschaften:
- egoistisch
- manipulativ
- rassistisch (wertet Ausländer und Naturschützer rigoros ab)
- gewalttätig

Hobbys:
- Urlaub mit der Geliebten

Werte (was ist ihm wichtig?)
- die Wahrung des äußeren Scheins, in der Gesellschaft gut ankommen
- reich sein und im Wohlstand leben
- Erfolg haben und Macht ausüben

Probleme:
- mit der Beziehung zur Ehefrau und zum Sohn

Frau Klingenberg

Beziehung zum Ehemann:
- gespannt, beide streiten oft und schreien sich an
- belastete Beziehung durch ihre Alkoholsucht

Beziehung zum Sohn:
- unter den gegebenen Umständen gut
- Maik mag sie trotz ihrer Sucht und toleriert diese
- sie versucht, ihm ihre Werte zu vermitteln, und wünscht sich, dass er glücklich ist

Charaktereigenschaften:
- schwach (dem Alkohol verfallen)
- legt keinen Wert auf Äußerlichkeiten, sondern auf das, was wirklich wichtig ist
- humorvoll (bezeichnet die Entzugsklinik als „Beautyfarm")
- verrückt, unangepasst

Hobbys:
- Tennis spielen im Club

Werte (was ist ihr wichtig?):
- sich die Frage zu stellen, ob man glücklich ist
- sich nicht von Äußerlichkeiten beherrschen zu lassen
- so zu leben, wie man sich fühlt
- Liebe

Probleme:
- Alkoholismus
- Schwierigkeiten in der Beziehung zum Ehemann

Maik Klingenberg

Verhältnis zum Vater:
- gespannt
- wird von ihm trotz äußeren Wohlstands vernachlässigt
- wird manipuliert und misshandelt

Verhältnis zur Mutter:
- gegenseitige Zuneigung
- toleriert ihre Sucht

Typisches Verhalten zu Hause:
- begleitete früher seine Mutter zum Tennisspielen
- spielt oft an der Konsole oder liest
- Gespräche mit den Eltern finden kaum statt, ebenso gibt es offenbar keine gemeinsamen Rituale
- hält sich möglichst wenig zu Hause auf
- zieht sich zurück

Eine Bewertung dieser Fakten ergibt, dass Maik in einem sehr problematischen Elternhaus aufwächst und somit in seiner Entwicklung beeinträchtigt wird. Ihm fehlt es zwar nicht an materiellem Wohlstand, wohl aber an einer guten, einfühlsamen Erziehung und liebevollen Begleitung. Die mangelnde Werteerziehung sowie der nur schwache Rückhalt, den der Junge in seiner Familie hat, können tatsächlich als Ursachen seiner späteren Kriminalität gewertet werden.
Den Lernenden sollte für die Bearbeitung, die sowohl in Einzel- als auch in Partner- oder Gruppenarbeit erfolgen kann, ausreichend Zeit eingeräumt werden. Bei der Präsentation genügt es, die Daten über die Familie zu sammeln und abzugleichen. Wichtiger ist, welches Fazit die Lernenden daraus ziehen, sodass dieser Aufgabenteil ausführlicher besprochen und ggf. auch differierende Meinungen diskutiert werden können.

In einem anschließenden Unterrichtsgespräch können folgende Impulse das Weiterdenken initiieren:

- *Was hat euch in eurer Rolle als Jugendgerichtshelfer/-in an der Familie Klingenberg gestört? Gab es auch etwas, was euch gefallen hat?*

- *Herr Klingenberg hat nach dem Besuch gedacht, dass ihr „begeistert" wart, als ihr das Haus und den Pool gesehen habt, und dass es sich in Maiks Fall um „ein Elternhaus [...] mit den besten Möglichkeiten und allem Pipapo" (S. 229 f.) handelt. Was lässt sich an dieser Aussage über seinen Charakter ableiten?*

Im Unterrichtsgespräch sollte deutlich werden, dass Herr Klingenberg sich etwas vormacht, wenn er glaubt, es handele sich bei ihnen um ein funktionierendes Elternhaus. Er verwechselt materiellen Wohlstand mit echter Fürsorge für die Kinder und verschafft sich dadurch ein ruhiges Gewissen gegenüber seinen Familienangehörigen, die er in Wahrheit sträflich vernachlässigt. Darüber hinaus zeigt die Aussage, wie sehr er von der Meinung anderer abhängig ist und auf die äußerliche Reputation bedacht ist. An der Diskrepanz zwischen der Ignoranz gegenüber seiner Familie und dem Interesse an dem, was andere über ihn denken, zeigen sich seine Gefühlskälte sowie seine Geltungssucht.

- *Das Urteil des Jugendgerichtshelfers im Roman lautet, dass Maiks Familie trotz ihres Reichtums „so eine Art asozialer Scheiße" (S. 236) ist. Könnt ihr dem zustimmen?*

- *Stellt euch vor, im Anschluss an die Gerichtsverhandlung und das Urteil würde das Jugendamt eingeschaltet. Die dort arbeitenden Menschen überlegen, Maik aus seiner Familie herauszunehmen. Was spricht eurer Meinung nach dafür, was dagegen?*

Eine gute Möglichkeit der Weiterarbeit oder eine vertiefende Hausaufgabe kann darin bestehen, Maiks Vater zu charakterisieren. Die notwendige Grundlage haben die Lernenden bereits erarbeitet, allerdings sollte zusätzlich Kap. 45 hinzugezogen werden, weil hier erzählt wird, wie die in dem Charakter angelegte Aggressivität und Geltungssucht des Vaters sich im Gewaltakt gegen seinen Sohn äußern. Als Hilfestellung kann den Lernenden das **Arbeitsblatt 6**, S. 60 mit Hinweisen für die Verschriftlichung einer literarischen Charakterisierung zur Verfügung gestellt werden.

- *Verfasst eine literarische Charakterisierung von Herrn Klingenberg. Berücksichtigt dabei die bereits gewonnenen Erkenntnisse und zusätzlich das Kapitel 45 (S. 227–231).*

Dieses Thema bietet sich alternativ auch als Klassenarbeitsthema an und müsste in diesem Fall dann im Unterrichtsverlauf ausgespart werden.

2.4 Gesichter der Jugend – Das Bild vom jungen Hamsun

Maik kann exemplarisch als der Typus eines heranwachsenden Jungen begriffen werden, für den – wie auch für Dawn Wiener, die Anti-Heldin aus dem Lieblingsfilm Herrndorfs – das Kindsein und die Jugend keine Freude sind. Er erlebt in voller Härte peinigende Emotionen, angefangen von einem negativen Selbstbild über offene Ablehnung bis hin zu unerfüllter Sehnsucht nach einem Mädchen, das für ihn unerreichbar scheint. Nicht einmal seine reichen Eltern geben ihm das Gefühl, bedeutsam zu sein.
Dass Herrndorf sich während der Zeit der Abfassung des Romans „Tschick" intensiv damit befasst hat, wie er die Lebensphase der endenden Kindheit und beginnenden Jugend sieht, beweist ein Eintrag in seinem Blog. In diesem kommentiert er das Bild eines offenbar mürrischen Jungen namens Knut Hamsun (es handelt sich um den norwegischen Schriftsteller), in dem er wiederfindet, was er selbst mit dessen Lebensalter verbindet. In der Gestik und im Blick Hamsuns spiegele sich demnach „die Erkenntnis, dass diese Welt eine Zumutung ist, und der ablesbare Wille, ihr beizeiten noch mit der Axt den Schädel zu spalten". Angewidert, zornig und trotzig die Härten des Lebens kennenzulernen, das ist für Herrndorf nur die äußere Seite dieses Lebensgefühls. „[V]on innen" seien es nämlich „Tiefe und Sensibilität", die in ihrer ganzen Intensität nur in jungen Jahren zu fühlen seien.
Dieses Bild vom Jungsein spiegelt sich in gewisser Weise auch in Herrndorfs Romanfiguren Maik und Tschick. In ihrer jeweiligen familiären Lebenswirklichkeit erleben sie Ignoranz bzw. Armut und verhalten sich nach außen hin (d. h. vor allem in der Schule) verschlossen oder gleichgültig. Dass Maik tatsächlich jedoch sensibel ist und ebenso wie Tschick Tiefe besitzt, lässt sich beispielsweise an seinem Verhalten gegenüber den Hausangestellten belegen. Anders als seine Eltern, die sich als Erwachsene daran gewöhnt haben, dass ein anderer ihren Dreck beseitigt, fühlt Maik beim Anblick der vietnamesischen Putzhilfe Peinlichkeit (vgl. S. 75). Er allein scheint die Ungerechtigkeit, die in den sozialen Statusunterschieden zwischen der Migrantin und der wohlhabenden deutschen Familie liegt, noch zu bemerken und rebelliert innerlich dagegen, während seine Eltern diesbezüglich abgestumpft sind. Als Erwachsene haben sie offenbar die jugendtypische Sensibilität schon verloren und sich an die Normen der Gesellschaft angepasst, auch wenn diese höchst fragwürdig sind.

Für den Unterricht können die Reflexionen Herrndorfs, wie er sie in seinem Blog veröffentlicht, Anlass zu einer vertiefenden Beschäftigung mit der Frage nach der Besonderheit der Jugend sein. Sicher werden die Lernenden dem Alter, in dem sie sich gegenwärtig befinden, auch ganz andere Bedeutungen zumessen. Sich nun – ausgehend vom Roman und von den Gedanken des Autors – Facetten des eigenen Bildes von der Jugend bewusst zu machen, kann an dieser Stelle des Unterrichtsverlaufs einen sinnvollen Exkurs darstellen, der wiederum zum Romanteil, in welchem es um die Reise und somit auch um eine Art von Rebellion geht, überleitet.
Die Lernenden erhalten **Arbeitsblatt 7**, S. 61 und arbeiten mit folgender Aufgabenstellung:

- *Betrachtet und beschreibt das Bild des jungen Hamsun. Was könnte er gerade denken/fühlen? Formuliert einige Sätze und nutzt dazu die Ich-Perspektive.*

- *Lest die Gedanken, die Wolfgang Herrndorf beim Betrachten des Bildes gekommen sind. Warum ist ihm das Bild so wichtig? Was verbindet er damit?*
- *Herrndorf weist dem Jugendalter bestimmte Merkmale zu, die er im Bild gespiegelt findet. In welcher Weise findet ihr diese in den Figuren Maik und Tschick wieder?*

- *Vielleicht habt ihr eine ganz andere Vorstellung vom Jungsein. Tut es Herrndorf nach und wählt ein Bild aus, das für euch ein „Gesicht der Jugend" ist. Ihr könnt dazu auch selbst Fotos machen. Begründet eure Wahl dann in Form eines „Blog-Eintrags".*

- *Präsentiert eure Ergebnisse, indem ihr sie im Klassenraum aufhängt und sie in Form eines „Museumsganges" anseht. Wählt ein besonders gelungenes Portrait aus und begründet eure Wertung.*

2.5 „Kaputt" (Wir sind Helden) – Ein Songtext als Parallele zur Romanhandlung

Ein Abschluss der Beschäftigung mit Maiks Lebensverhältnissen in seinem Elternhaus kann auch in der Beschäftigung mit dem Lied „Kaputt" der Gruppe „Wir sind Helden" bestehen. Die Aussage des Liedes zielt in gleicher Weise wie der Roman darauf, zu trösten und „die Freundlichkeit der Welt" (Herrndorf), die sich auch in widrigsten Verhältnissen manifestieren kann, zu zeigen. Das Lied bestreitet, dass ein junger Mensch notwendigerweise deshalb, weil seine Eltern „kaputt" sind, auch selbst psychisch in den Bankrott gehen muss. Damit macht es Mut, sich aus der Abhängigkeit von den Eltern zu befreien, sei es, indem man tatsächlich die Flucht ergreift (vgl. Strophe 1) oder sich nur gedanklich emanzipiert (vgl. Strophe 2). In Maiks Fall lässt sich beides beobachten, denn tatsächlich stellt seine Reise mit Tschick in die Walachei eine äußerliche Flucht dar, die, obgleich sie nicht ewig währt und mit der Rückkehr in den Alltag endet, zu einer innerlichen, positiven Wandlung führt und daher in gewisser Weise bestätigt, was im Song behauptet wird: Dass junge Menschen nicht notwendigerweise an prekären Verhältnissen scheitern müssen, sondern lernen können, sie zu überwinden und mit ihnen positiv umzugehen.
Das Lied ist geeignet, auf das Kommende, nämlich die Flucht der beiden Jugendlichen aus ihrem grauen Alltag, vorauszudeuten und zugleich die Reflexion der sozialen Probleme in der Familie Klingenberg aus Sicht des betroffenen Kindes abzuschließen. Zudem kann durch das Lied auch auf die Frage nach der Freiheit oder Determination des Menschen aufmerksam gemacht werden, die im Lied gleichermaßen wie auch im Roman positiv im Sinne einer Befähigung zur Freiheit beantwortet wird.
Im Unterricht ist es sinnvoll, zunächst den Song[1] gemeinsam mit den Lernenden zu lesen und erste Eindrücke zu sammeln. Ergänzend kann mit folgenden Aufgabenstellungen, die im Anschluss an den Songtext auf dem **Arbeitsblatt 8**, S. 62 aufgeführt sind, weiter gearbeitet werden:

- *Erarbeitet in kleinen Gruppen einen Vortrag des Gedichts (z. B. Rap, Sprechmotette, Gesangsvortrag etc.). Stellt verschiedene Versionen in der Klasse vor und vergleicht ihre Wirkung.*

- *Hört euch das Lied gemeinsam an und sprecht über eure ersten Eindrücke.*

- *Stellt eine Beziehung zwischen dem Liedtext und dem, was ihr über das Elternhaus Maiks wisst, her.*

- *Welche Gefühle und Wünsche eines Kindes, dessen Eltern „kaputt" sind, werden im Lied deutlich? Könnt ihr diese auch bei Maik und Tschick entdecken?*

[1] Wir sind Helden: Soundso. Emi-Music 2007

Die Ergebnisse können in folgendem Tafelbild zusammengefasst werden:

Wir sind Helden: „Kaputt" – Bezüge zwischen Liedtext und Romanhandlung

- „Kaputtes" Elternhaus, Konflikte zwischen Kindern und Eltern
- Wunsch nach Flucht und Aufbruch als Reaktion auf den Konflikt mit dem Vater
- Wunsch nach dem Dableiben und „Verbinden" der Wunden als Reaktion auf den Konflikt mit der Mutter

- Innere Zerrissenheit des Kindes
- Trost: „Normalität" beider Reaktionen; Heilbleiben des Kindes trotz der „kaputten" Eltern

Impulse für ein weiteres Unterrichtsgespräch könnten sein:

- *Welche Aussage wird über die Möglichkeit, sich als junger Mensch frei zu entwickeln, getroffen? Könnt ihr hier zustimmen?*
- *Empfindet ihr das Lied als tröstlich? Begründet eure Meinung.*

Notizen

„Welcome to the dollhouse“ – Ein Film von Todd Solondz über eine amerikanische Schülerin

Szenen aus dem Schulalltag Dawns, der Protagonistin des Films

Dawn wird von ihrer Lehrerin zum Nachsitzen verdonnert, weil sie sich gegen das Abschreiben ihres Mitschülers Brandon wehren wollte. Dieser erhält dieselbe Strafe und findet sich nachmittags im Klassenzimmer ein. Beide wiederholen die Arbeit, allerdings beleidigt Brandon Dawn ununterbrochen, sodass diese sich nicht konzentrieren kann. Sie gibt verfrüht ab, um gehen zu können. Die Lehrerin korrigiert sofort und teilt ihr das Ergebnis mit. „Es war wirklich nicht ich, die geschummelt hat, und wenn ich die Arbeit wiederholen dürfte … Nur ein Mal! Bitte! Ich bin besser als vier minus!“

„Hör auf, um die Note zu feilschen! Hast du denn überhaupt keine Würde? Also Dawn, du bekommst die Aufgabe, einen Aufsatz von 100 Wörtern über das Thema ‚Würde‘ zu schreiben.“

Am Freitag muss Dawn ihren Aufsatz vor der Klasse verlesen.

Dawn sitzt in der Schulaula und hört sich einen Vortrag einer Schülerin an. Währenddessen wird sie von mehreren Mitschülern mit Papierkügelchen beschossen. Ihre Haare und ihr Nacken sind schon voller Kügelchen, als sie sich zur Wehr setzt. Sie dreht sich um und schießt ein Papierkügelchen zurück – mitten in das Auge einer Lehrerin.

Im Zimmer des Direktors sitzen Dawns Eltern. Sie wird über den Vorfall befragt.

Direktor: „Also, was genau hast du in der Aula gemacht, Dawn?“

Dawn (zögert, dann leise, unterwürfig) „Ich habe eine Papierkugel verschossen.“

Mrs. Wiener (schrill): „Was hast du verschossen?“

Direktor (vorwurfsvoll): „Eine Lehrerin wäre fast erblindet!“

Dawn: „Ich habe mich nur gewehrt!“

Mrs. Wiener: „Wer hat dir gesagt, du sollst dich wehren?“

Direktor: „Hast du Schwierigkeiten, Anschluss zu finden?“

Dawn: „Nein.“

Mrs. Wiener: „Ja. Sie hat gar keine Freunde!“

Der Direktor droht damit, derlei Vorfälle in die Schülerakte aufzunehmen, die für die Collegebewerbung relevant ist, und ihr somit die weitere Bildungslaufbahn zu erschweren.

Draußen vor dem Fenster stehen feixende Mitschüler, die den Mittelfinger zeigen. Die erbosten Eltern führen Dawn wie eine Verbrecherin ab.

1. *Betrachtet das Bild auf der ersten Seite des Arbeitsblattes und lest die Aussprüche der Mitschüler über die Protagonistin Dawn Wiener aus dem amerikanischen Film „Welcome to the dollhouse". Lest anschließend die Drehbuchauszüge.*

2. *Trefft Aussagen über die Rolle, die Dawn im Sozialgefüge der Schule und im Elternhaus innehat.*

3. *Versucht, euch in die Lage Dawns auf dem Bild auf dieser Seite zu versetzen. Welche Gedanken könnten ihr abends vor dem Spiegel nach einem enttäuschenden Schultag durch den Kopf gehen? Schreibt sie in Form eines inneren Monologes auf.*

5. *Stellt einen Bezug zwischen Dawn Wiener und Maik Klingenberg her. Warum, glaubt ihr, hat Wolfgang Herrndorf seinem Jugendbuch ein Motto aus diesem Film vorangestellt?*